

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die 'Volksstimme' erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Erkemann, für Anzeigen W. Bindau, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. Fernruf 29861. Postzeitungsliste Seite 262. Bezugspreis monatlich 1,75 Mark (dav. 28,5 Pfennig Lagerlohn); bei Abholung in den Filialen monatlich 1,60 Mark. Durch Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,26 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig. Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Besteller noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite lokal

13 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 25% Prozent Aufschlag. In unklaren Fällen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122

und Stellengesuche 15 Pfennig. — Reklam lokal 60 Pfennig, auswärts 70 Pfennig nach Rechnungsstellung. Zahlung erfolgt für Erhalten der Anzeigen an Gewähr. — Platzvorbehalt unverbindlich. W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Nr. 251 Magdeburg, Montag, den 24. Oktober 1932 43. Jahrgang

Heil Hitler! - und die Lampe flog... Brandstifter mit dem Hakenkreuz, hoch oben unterm Dach, wo die Proleten wohnen - Deutschland, dein Schicksal?



Im Nordosten Berlins hat in der Nacht zum Sonntag ein tollwütiger Anhänger Adolf Hitlers eine grausige Tat vollbracht, die beinahe vielen Menschen das Leben gekostet hätte. Er verkracht sich mit einer Frau, die ihn besuchte und nimmt, als sie ihn verlassen, in rasender Wut die brennende Petroleumlampe und wirft sie zwischen seinen schon vorher kurz und klein geschlagenen Hausrat. Es war hoch oben unterm Dach, im fünften Stock, wo die Proleten wohnen und im tiefsten Schlaf lagen.

Heil Hitler! Die andre Hälfte ist noch da. Und wahnsinnig genug, sie auch noch zu vernichten, sind der Ketter aus dem Böhmer Wald und seine Trabanten vom Hakenkreuz. Wahnsinnig, wie jener Anhänger mit der brennenden Petroleumlampe dort oben in der Dachwohnung im Norden Berlins. Nur ein brennendes Haus und ein tollwütiger Nationalsozialist, nur vier Menschen vom Flammentod bedroht, aber ein Fanal! Deutsches Volk, dein Schicksal, wenn du die Hitleritis nicht überwindest.

Menschen, den sie packt, das Gehirn zertrüht und in kurzer Zeit aus vielen bis dahin ehrbaren und denkenden Staatsbürgern willenlose Hörige von politischen Hanswürsten und Verbrechern macht. Reißt wir dem einzelnen die Petroleumlampe und dem Führertröf die Brandsfadel aus der Hand. Her zu uns alle ihr Bedrohten, her zur Sozialdemokratie am 6. November! Auf daß am 7. November nicht die Brandstifter Hitlers euch erwecken, die drauf und dran sind, der Arbeit Glück und Hoffnung auf lange zu vernichten. —

Beißender Rauch durchzieht die Schlafkammern. Hell auf schlagen die Flammen und drohen den Weg zur Flucht abzuschneiden. Nur mit Mühe und unter eigener Lebensgefahr gelingt es der herbeigeeilten Feuerwehr die bedrohten armen Menschen aus der Gefahrenzone zu bringen. Vier Menschen waren von Rauch und Flammen eingeschlossen. Sie wurden gerettet.

Die Hitleritis ist die Seuche, die dem Außerordentliche erweiterte Sitzung des Moskauer Politbüros vom 14. September dieses Jahres. Als Vertreter der Dritten Internationale nahmen teil Kuzninen, Pjatnizky, Manuilsky und Losowsky. Außerdem war vom Volkskommissariat für Meuberes (Außenministerium) Prestinsky anwesend.

Zar Stalin befiehlt

Der Brandstifter aber hatte sich in seiner Wohnung verbarricadiert und flog, als die Feuerwehr mit Gewalt einbrang, auf das Dach des Hauses hinaus, reckte sich dort hoch auf und brüllte auf die Menschenmasse, die sich in der Straße angesammelt hatte, hinunter.

Zwei Tage vorher, am 12. September, war der am 31. Juli gewählte deutsche Reichstag aufgelöst worden. Es galt, der deutschen Sektion der Komintern (Kommunistischen Internationale) die Marschroute für den Wahlkampf vorzuschreiben.

merkbarkeit den „Führern des Zentrums“ und den süddeutschen Führern, die — es kann nicht oft genug gesagt werden — unsre gefährlichsten Feinde sind, gewidmet werden.

getroffenen Revolutionspezialisten“ durch Verrat bekannt geworden sei. Schleunigst wurde in der Sitzung vom 6. Oktober der Beschluß auf Verhinderung der Reichstagswahl aufgehoben, und zwar wieder auf Befehl Stalins. Er mußte einen Mißerfolg befürchten, und darauf konnte eine Kremlorevolution einsetzen. Was zu vermeiden ist, weil sie die Verdammung des Zaren stört.

Heil Hitler!
Nieder mit den roten Bluthunden!
Entsetzen packte die Hörer auf der Straße. Entsetzen sollte auch das ganze deutsche Volk packen. Denn dieser Berliner Einzelfall ist typisch für die gesamte Hitlerei. Ein wahnsinniger Nazimann wirft die brennende Petroleumlampe gegen das dürftige Mobiliar der Hermisten des Volkes und bringt sie in Todesnot. Es brennt — nur ein Haus. Ein wahnsinniger Führertröf aber wirft die Brandsfadel in das große Haus, das deutsche Republik heißt und bringt Millionen um Glück und Recht.

Es sprachen Manuilsky, Losowsky, der Vorsitzende der „revolutionären“ Gewerkschaftsinternationale, Pjatnizky und Kuzninen. Zum Schluß nahm das Wort Stalin, der rote Zar. Er verlangte von der KPD, bei den bevorstehenden Ereignissen „maximale Festigkeit und Schonungslosigkeit“. Daran fehlt es bei den Deutschen. Der Zar schießt Blitze:

Ich schlage vor, folgende Beschlüsse anzunehmen, daß

Die Wahl darf am 6. November stattfinden. Moskau hat Wichtigeres zu tun, als sie zu bereiten. Es sucht die Verräter und findet sie nicht. Die Thälmann aber reiben sich die Hände vor Freude. Der Bannstrahl zuckt nicht wieder, die Bonzenstellungen sind gerettet.

Heil Hitler! Und der deutsche Kredit wurde untergraben und Deutschland bis kurz vor dem Bankrott getrieben;

Ich habe das Projekt der Liste für den individuellen Terror gesehen und war über die leichtsinnige Weichheit der deutschen Genossen erstaunt. In dieser Liste fehlen mehrere Duker Namen von Leuten, die als erste den Beginn der revolutionären Kämpfe spüren müssen und zu deren erfolgreichen Durchführung rechtzeitig von der Bildfläche verschwinden müssen. In der Liste ist wieder einmal nicht genügend Auf-

1. Die deutsche Sektion der Komintern gemeinsam mit der KPD (der russischen politischen Geheimpolizei) die Liste für den individuellen Terror erweitern, nachprüfen und sie zur Bestätigung dem Sekretariat des Politbüros zustellen.

Das alles wären Phantasien, meinen etwa Zweifler? So berrückt könne es selbst in Moskau nicht hergehen?

Heil Hitler! Und die Brandsfadel flog zwischen Volksrechte und Tariflöhne und Unterstützungen und fraß die Hälfte gierig weg.

2. Der deutschen Kommunistischen Partei vorzuschlagen, die Waffen- und Sprengstofflager zu verhaften, ebenso das Netz der illegalen Druckereien.

Nun, die Meldungen liegen seit dem 25. September vor in dem Münchner Wochenblatt „Der gerade Weg“. Kein Widerspruch hat sich erhoben. Die obligate Behauptung, daß es sich um — Fälschungen handle, ist ausgeblieben.

Am 6. November

Liste 2

Denkt daran, macht eure Freunde darauf aufmerksam, am 6. November nicht, wie bisher, Liste 1, sondern

Liste 2

Sozialdemokratie

Wir stimmen gegen Papen, Hitler und Thälmann. Wir stimmen nur für

Liste 2

3. Der KPD vorzuschlagen, von ihren Agenten, die weißgardistische (Emigranten) Offiziere sind und Zutritt zum Stahlhelm haben, eine Gruppe besonders Befähigter anzufordern und durch sie eine groß angelegte, genaue Information über die gesamte Tätigkeit des Stahlhelms einzurichten.

So befiehlt der rote Zar Stalin. Den deutschen Kommunisten ist es eine Ehre und ein Vergnügen, dem Befehl zu gehorchen und das Kabinett der Barone im Amt und in der Macht zu halten.

4. Der parlamentarischen Fraktion der KPD, die die Reichstagsauflösung erzwungen hat, die Anerkennung für ihre geschickte Taktik auszusprechen und die Reichstagsauflösung als großen politischen Erfolg der KPD zu buchen.

Genau wie die Nazis. Ihr verhimmelter Führer fliegt seit 14 Tagen durch die deutschen Gaue und spielt Theater.

Wenn ein Zar etwas vorschlägt, ist es schon genehmigt. Stalins Befehle wurden einstimmig apportiert. Er hatte maximale Festigkeit und Schonungslosigkeit gefordert und die „leichtsinnige Weichheit der deutschen Genossen“ getadelt. Die deutschen Genossen sind daraufhin hart geworden. Sie haben Heinz Neumann und „einige andre“ abgejagt, während Stalin selbst die Sinowjew, Kamenev und zwanzig andre in die arktische Wüste gejagt hat. Der „ultralinke Kurs“ hat wieder einmal geiegt. Wenn ein Zar befiehlt, haben die Mamluken zu gehorchen.

Unter der offiziellen Decke aber gehen entgegen der lauten Wahlparole Verhandlungen zwischen Parteigängern Hitlers und der Präsidialautoritäten. Der starke Rückgang der Nazis, der für jedermann feststeht — am festesten für die Nazis selbst —, soll hemmt werden, um den fliegenden Hitler fliegen zu lassen. Er ist dann der Sündenbock, der in die Wüste nach Braunau zurückgejagt wird.

Zwei Tage später, am 16. September, erteilt das Sekretariat des Ekfi (Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale) der deutschen Sektion seine Instruktionen für den Wahlkampf. Befehl: die Reichstagswahl muß verhindert werden. Die KPD hat der Regierung Papen-Schleicher den Anlaß zu geben, die Wahl zu verbieten, wie ihr durch das Blutbad von Altona schon der äußere Grund geliefert worden ist, die Regierung Braun-Sebering mit Gewalt zu beseitigen. Ziel: die Diktatur Papen-Schleicher muß befestigt werden, weil keine andre so wie sie „die Sympathien der Massen uns zutreiben“.

Aufstand in der Partei, Krieg, Zerfall. Das Groß schwenkt zu den Baronen ab, die Posten zu vergeben haben und die dadurch endlich ihre ersehnte Partei bekommen. Hitler darf im Böhmer Wald heulen: mein Führertum war einmal, das kommt nicht wieder!

Die gehorhamen Führer der KPD strampeln sich ab, um ihre illegalen Truppen in Bewegung zu setzen, aber außer der Strangulation von Heinz Neumann und einigen andern gelingt nichts. Ein neuer Bannstrahl des Zaren stand in sicherer Aussicht, die Thälmann zitterten um ihre Existenz, da — mußte die KPD feststellen, daß „die illegale Struktur der kommunistischen Organisation in Deutschland, und zwar im besonderen der größte Teil der aus Moskau in Deutschland ein-

So äußerlich ruhig die Wahlbewegung, so bewegt wird's vom 7. November an hergehen, wenn die Masken fallen. Nazis und Nazis arbeiten vereint für die Barone. Ihren Wählern werden dann die blinden Augen übergeben. —

Schrittmacher des Besitzbürgertums

Otto Wels über Papen und seine Helfer vom Halenkrenz und Sowjetttern

Dresden. Der Führer der Deutschen Sozialdemokratie, Otto Wels, sprach am Sonnabendabend auf der Dresdener Stadtbahn vor einer vielstündigen Menge. Die Rede war die weitestläufigste, die Wels seit langer Zeit gehalten hat. Als Wels, der von der östlichsten Parteipresse angeleitet der Rundfunk als der Weisung gefolgt wurde, die die Diktatur befähigt, wurde er von der vielstündigen Menge herzlich begrüßt.

Wels führte unter anderem aus, daß die Rede, Papen in München gehalten habe, eine Erklärung an das deutsche Volk sei. Der zweite Teil der Reichsverfassung solle angetastet bleiben, aber nicht der erste, in dem die Staatsgewalt vom Volk ausgeht. Er sprach von den Herren Baronen, dann von Deutschland an seiner Spitze habe einen Sozialverweigerer und schließlich wieder einen Kaiser. Kommunisten und Nationalsozialisten im Reichstag eine Mehrheit zustande gebracht, die schließlich die Grundlage für den Zusammenschluß des Besitzbürgertums gegeben hätte.

Wels erinnerte den Reichspräsidenten daran, daß die Papen in seine Hand geschworen, die Verfassung zu achten und richtete an die Bürger die Frage, ob er dem Reichspräsidenten den Auftrag gegeben habe, dem deutschen Volk in München den Krieg zu erklären und zu erklären, daß er den Willen und die Macht habe, die Pläne durchzuführen. Die Regierung Papen es soweit gebracht, daß Deutschland heute über in der Welt isoliert sei. Hitler habe einseitig gesagt, daß er nur die Vordertreppe benutzen

werde. Am 13. August aber sei er die Vordertreppe heruntergeworfen worden. Die Herren, die seit tausend Jahren in Deutschland die Macht gehabt hätten, wollten zwar Herrn Hitler für ihre Zwecke benutzen, ihm aber nicht die Macht ausliefern. Ohne Hitler wäre das Wort vom „Wohlfahrtsstaat“ nicht gesprochen worden. Ohne Thälmann gäbe es keinen Hitler, und ohne Hitler keinen Papen.

Wels kritisierte dann, daß das von der Sozialdemokratie beantragte Volksbegehren bisher nicht zugelassen sei und Barone im Begriff ständen, dem Volk auch das Recht auf ein derartiges Volksbegehren zu nehmen. Schließlich wandte er sich nochmals gegen Herrn v. Papen, der in München alle als „Feinde des Volkes“ bezeichnet hat, die seiner feiltätigen Außenpolitik nicht Folge leisten. Wels erklärte dazu: „Wir stellen die Nation über alles. Wir führen das Wort Vaterland nicht im Munde, wir haben dem Deutschen Reich gebietet und werden ihm weiter dienen. Die, die heute wieder einmal vorgehen, Deutschland zu dienen, waren 1918, als es galt, wieder aufzubauen, nicht zugegen; sie waren feig ausgerückt. Jetzt spielen sie sich wieder als Patrioten auf. Aber wer ist patriotischer als der, der die Interessen von Millionen unserer Volkes in der Form vertritt, daß er ihre Lebenslage bessern will? Nur ein „Feind des Volkes“ kann uns, die wir international sind, weil wir im besten Sinne zugleich national denken, vorwerfen, „Feinde des Volkes“ zu sein. Wir verwahren uns gegen diese Verleumdung. Mit ihrem Urheber darüber zu debattieren, ist unter unserer Würde.“

zum ersten Mal am 1. April betrug die Zahl der Berechtigungen 856 000. Zum 1. Oktober war sie bereits auf 481 000, also um rund 125 000 gestiegen. Einschließlich des Rückgangs von 91 000 muß also der Rundfunk jetzt auf die Gebühren von 216 000 Teilnehmern verzichten. Das ist ein Ausfall von 430 000 Reichsmark monatlich, also rund 5 Millionen Reichsmark jährlich. Da aber sowohl die Zunahme der gebührenfreien Teilnehmer als auch die Abnahme der zahlenden Hörer fortgeschritten

wird, so dürfte sich der tatsächliche Ausfall als wesentlich größer herausstellen.

Nur durch gute Leistungen wird der Rundfunk sein geschwundenes Ansehen wiedergewinnen können. Will man den Rundfunk vor finanzieller Miswirtschaft bewahren, dann muß man die Wende der „grundständig neuen Staatsführung“ mit ihren neuen Männern beenden. Je eher das geschieht, um so besser für den Rundfunk und seine Finanzlage.

Steine, Blumentöpfe, Schüsse - Tote

Wieder ein blutiger Sonntag

In Berlin, in Sachsen und im Ruhrgebiet kam es am Sonntag zu schweren politischen Zusammenstößen.

In Berlin

Im Berliner Wedding veranfaßten am Sonntag die Nationalsozialisten einen Propaganda-Ausflug. Als der Zug in die Köpferstraße, in der sich in den Monaten des Jahres 1929 erbitterte Kämpfe zwischen der Polizei und der kommunistischen Bewegung abgepielt hatten, einmarschierte, wurde er plötzlich aus zahlreichen Fenstern und von den Dächern herab mit Steinen und Blumentöpfen bombardiert. Drei Nationalsozialisten wurden erheblich verletzt. Die übrigen rissen aus und suchten in den Hausgängen Schutz.

Die den Zug begleitenden Polizeibeamten gaben scharfe Schüsse ab. Im Augenblick war dann die Ruhe wiederhergestellt. Es wurde sofort eine Durchsuchung der Häuser vorgenommen, die jedoch ohne Ergebnis blieb. Die Nationalsozialisten wurden schließlich unter starker Polizeibegleitung aus der Köpferstraße hinausgeführt.

Im Ruhrgebiet

Aus Dortmund und wird gemeldet, daß es in Idern am Sonntag zu einer ähnlichen Straßenschlacht kam wie vor acht Tagen im

Norden Dortmunds. Nationalsozialisten, die Flugblätter verteilten, wurden, als sie in die Freiheitsstraße gelangten, von Kommunisten angegriffen. Mächtig fielen Schüsse. Mehrere Verletzte fanden schwerverletzt zu Boden.

Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag einer der fünf schwerverletzten Nationalsozialisten seinen Verletzungen. Die Kommunisten dürften 12 Verletzte gehabt haben. Die Zahl ist jedoch nicht genau festzustellen, weil sie ihre Verwundeten selbst fortgeschafft haben.

Im Freistaat Sachsen

In Leipzig wurden am Sonntag vier Nationalsozialisten von Andersdenkenden verletzt. In Connewitz wurde ein Sozialdemokrat von Nationalsozialisten vom Nabe gerissen und mißhandelt. In Dewitz bei Taucha wurden Nationalsozialisten, die zur Wahlaufklärung unterwegs waren, angegriffen.

Katastrophe im Rundfunk

Im Zeichen der „grundständig neuen Staatsführung“

Am Laufe des Rundfunks in der Nazizeit in Berlin, dem Sitz des Reichsrundfunkamtes, läßt man die Köpfe hängen. Der alte Rundfunk hat mit einem Schlag den Stempel um das in vielen Jahren mühsam erarbeitete Ansehen gebracht. Seine Leistungen haben auf allen Gebieten so verschlechtert, selbst die im Anfang begeisterten Anhänger neuen Herren sind jetzt von ihnen deutlich zurückgewandert. So wird selbst in den Augenzeugern die Gefahr einer „Marxistenschlacht“ im Rundfunk befürchtet. Aber auch diese warnenden Stimmen in Zukunft geachtet werden würde, wäre es außerordentlich zweifelhaft, ob der Rundfunk sich von Schlägen erholen kann, die ihm die mühselige Bemühung in den letzten Monaten zugefügt hat.

Die der intellektuellen und geistigen Schwierigkeiten, denen der Rundfunk ausgesetzt ist, gesehen, ist wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Rundfunkverwaltung der neuen Herren war die Aufgabe des Rundfunks ein einziger Kampf. Das zeigt am besten die Entwicklung der Hörerzahl. Sie ist in den 8 Jahren von 1921 bis 1929 auf über 4 Millionen Hörer gestiegen, zwar mit einer Regelmäßigkeit, die erkennen läßt, daß der Rundfunk früher von rasantem Fortschritt begleitet wurde. Jedes Jahr weist ein Zuwachs von rund einer halben Million Hörer auf. In den Jahren 1927 und 1928 war die Zunahme infolge der guten Wirtschaftslage etwas höher. Sommer haben selbst Jahre ungenügender Wirtschaftslage, 1930 und 1931, den Anstieg des Rundfunks nur unmerklich verlangsamt können.

Mit der Ausrückung des Rundfunks an die

Reaktion hat eine neue Entwicklung begonnen. Im ersten Quartal 1933 ist die Zahl der Hörer noch um fast 200 000 gewachsen. Seit dieser Zeit aber hat eine starke Abnahme eingesetzt. Im zweiten Quartal ist die Zahl der Hörer um 49 000, im dritten Quartal um 42 000 gesunken. Begeisterterweise versuchen die neuen Herren des Rundfunks, diesen Rückgang als eine Folge der wirtschaftlichen Notlage zu erklären. Aber das können sie nur zu einem geringen Teil mit Recht. Zwar ist auch in den vergangenen Jahren in den Sommermonaten der Zuwachs von Rundfunkteilnehmern geringer gewesen als im Winter und die Abstellungen größer als die Neubestellungen.

Was jedoch die Lage in diesem Jahre von der der Vorjahre wesentlich unterscheidet, das ist der tatsächliche Rückgang in der Zahl der Hörer, der jetzt zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Rundfunks eingetreten ist. Dafür können nicht allein wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Die Wirtschaftslage bedrückt Deutschland bereits seit 3 Jahren. Sie ist im letzten Winter nicht minder fühlbar gewesen als in diesem Sommer. Zudem ist die Hörerzahl konstant gewachsen und noch vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932 um fast 400 000 gestiegen. Auch die Jahreszahl ist nicht entscheidend; denn wenn auch die Sommermonate bisher stets einen Stillstand gebracht haben, so war doch die Teilnehmerzahl am 1. Oktober niemals geringer als am 1. April.

Die finanzielle Entwicklung des Rundfunks wird von dieser Verminderung der Hörerzahl nachteilig stark betroffen. Die Einnahme an Gebühren ist um so höher, als nicht nur die Gesamtzahl abnimmt, sondern weil gleichzeitig die Zahl der gebührenfreien Hörer stark

Hitler mit der Raubtierpeitsche

Sein Gruß an die Magdeburger Arbeiterschaft: Den Arbeitern die Peitsche ins Gesicht, vor Großkapitalisten und Fürsten auf dem Bauch, das ist die Hitler-Politik - Selbstbeweihräucherung und Thrasengeklingel

Wolff der Einzige zog am Sonnabend auch in Magdeburg ein. Ein großer Hummel war im Zentrum. Stadthalle, Ausstellungshallen und Ehrenhof waren für die Massen, die erwartet wurden, abgeperrt. Um es hartweg zu sagen: Auf dem Ehrenhof war noch sehr, sehr viel Platz. Wenn man zum Schluß nicht die Leute unentgeltlich hineingelassen hätte, auf dem weiten Platz wäre die verammelte Menge kaum aufgefallen.

Über die Teilnehmerzahl besteht im Nazilager einhellig keine Übereinstimmung. Die Zeitung gab, wie die hiesige Presse berichtet, 35 000 Menschen an. Die Magdeburger Nazizeitung zählt von 25 000. Obwohl von dem ersten Schwindel schon 10 000 nachgelassen wurden, sind es immer noch fast 10 000 zuviel. Auf gut 15 000 Teilnehmer wird von anderer Seite die Teilnehmerzahl geschätzt. Und diese kamen aus der ganzen näheren und weiteren Umgebung Magdeburgs, mit Autos, Personalausweis und mit der Bahn. Die Teilnehmer bringt die Magdeburger Arbeiterkassen dagegen allein auf bei ihren alljährlichen Meetings zu. In letzten Jahre ebenfalls 15 000, ohne Bezug von auswärtigen.

Hitler kam mit dem Flugzeug. Die Abendjonne lag glänzend über Magdeburg, wie ein Schmelz für die rote Stadt im roten Land, als sich seine Autofolge vom Flugplatz her in Bewegung

setzte. Mag sich Hitler nun über diesen Glorienschein des Himmels für das von ihm so gehätzte Magdeburg oder über die Freiheitsfahrten auf dem Stadion „Neue Welt“ geärgert haben, jedenfalls galt sein erster „Gruß“ einigen Magdeburger Arbeitern, die an der „Neuen Welt“ standen und den Autotof des Oberaufs passieren lassen mußten. Nachdem das erste Auto vorbeigefahren war, machte das zweite plötzlich in schneller Fahrt einen Schlenker gegen den Bordstein und von den Insassen wurde:

mit schweren Peitschen auf die am Straßeneck stehenden Magdeburger Arbeiter eingeschlagen.

Drei von ihnen wurden verletzt. Ein Polizeibeamter, der vor der „Neuen Welt“ Dienst hatte und Zeuge dieses heimtückischen Überfalls gewesen ist, nahm sofort mit einem Privatauto die Verfolgung der Schläger auf. Es gelang leider nicht, das Auto noch bis zur Stadthalle einzuholen, doch konnte an der Stadthalle selbst eine Durchsuchung der Hitlerautos stattfinden, wobei

eine 1½ Meter lange, schwere geflochtene Lederpeitsche gefunden wurde, in der Art, wie sie Raubtierdompteure gebrauchen. Wahrscheinlich waren von dieser Art

Grün Maria

Am der Spitze der Operenomballaden des Jahres 1933 stehen die Werke von Grün Maria, die eine beispiellose musikalische, als negativste Volkstänze und moderner Schatz gewählte Kunst zu schenken weiß. Grün Maria ist die „Grüne Maria“ und der „Grüne Maria“ in ihrer Charakteristik gegen die Werke der Nazizeit moderner Jazz und anderer Operenomballaden (Zeit) behauptet. Die „Grüne Maria“ kann man eigentlich schon in der Nazizeit Operen zählen, und auch „Grüne Maria“ steht jetzt in der Camp des entsprechenden Publikums.

Nach dem Vorzug „Wenn die Krone der Königin“ hat man die Verbindung mit der „Grüne Maria“ hauptsächlich das musikalische Material herangezogen, das auch durch die Verbindung der Aufführung heute denkwürdig zu sein verdient. Der Text von Grün Maria und Grün Maria hat zwar seine Besonderheiten, die hauptsächlich in der Verbindung der Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen besteht, aber er hat doch gewisse charakteristische Operen und bildet Möglichkeiten zur Aufführung einzelner Szenen.

Paul Olmühl hat sein Regiment wieder zusammen und eine pünktliche und pünktliche Zusammenkunft gegeben, bei der ihn Graf Olmühl mit ausgeprägten Charakteristika und Dreißigjährigen mit jenseitigen und jenseitigen Charakteristika und nicht zuletzt die Charakteristika mit seinen Charakteristika. Die Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen. Die Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen.

Realität, durch die Sicherheit des Spieles, durch die Kunst ihrer Intelligenz und nicht zuletzt durch ihre prächtige Stimme und ihre nie verjagende Regelmäßigkeit. Ihre Partner, den als Verwalter der Operen Grün Maria, macht Johannes Schöde. Er versucht sich das erste mal in der Operette, und kämpft sich tapfer durch den ungewohnten und angelegentlich durchgeführten und jenseitigen Pathos zusammengefügten Dialog. Die geschwundene Beweglichkeit des edlen Operettenhelden geht ihm und etwas ab, und die Unwissenheit der Aufgabe behindert ihn auch an der richtigen Gestaltung seiner für solche Zwecke eigentlich durchaus geeigneten Stimmmittel. Für die Intelligenz der Nazizeit Operen ist er allerdings durch seine gesunde und gesunde Intelligenz. Ganz anders als bei Grün Maria empfangen wurde sein Kommando der Nazizeit Operen Grün Maria mit starker Regelmäßigkeit und lebendiger Kunst. Grün Maria und Grün Maria sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen.

Den jenseitigen Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen. Die Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen. Die Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen.

der Kinder, sehr wichtig in der und Ausführung die Charakteristika der „Grünen Maria“, die mit einem stark markierten Einsatz an der bewußten Stelle, mit dem Jodel also, aber sonst gar nicht in die Braut, anstehen. Ein Sport-Girl und ein anderer wichtig bewegter Strampelanz verbollständigen das choreographische Programm. Eine wirkungsvolle Verbindung der alten Schule mit modernen Tanzgeheimnisse stellt der als Pas de deux von Alice Fidler und dem sich als sehr geistreich und technisch beruht erweiternden Sabar Gotta vorgeführte Kaiser dar, der wie alle vorbestehenden Tänze für mich da capo verlangt wurde.

Das Publikum war überhaupt unerlässlich; einmal zwang es die Akteure der nächsten Szene, wieder anzugehen und die Bühne für eine Wiederholung vorzubereiten. Auch die gleichfalls von Alice Fidler einstudierten Repräsentanz der Gesangsnummeren fanden für mich den Anlaß. Es gab viel Blumen und andre Liebesgaben und Applaus bis zur Erschöpfung. Man sollte nach dieser Stimmung bei der Premiere glauben, daß der „Grüne Maria“ der Erfolg für eine lange Serie von Vorstellungen treu bleiben wird. G. G.

Die ungeflüchte Eva

Nach dem „Gund im Strengungswinkel“ hat die Dichtung Folgen keinen ähnlichen zugänglichen Erfolg auf die Bühne gebracht. Auch die ungeflüchte Eva, die dementsprechend letzte Operette vor der Nazizeit Operen in eine Varietehöhle, kann durchaus nicht als ein glücklicher Wurf bezeichnet werden. Es wird darin zwar fröhlich auf den Nazizeit Operen des Publikums gespielt, aber der wirkliche Inhalt der Operette ist dabei mit seinem Charakteristika sehr langsam umgegangen.

Die Charakteristika der Nazizeit Operen sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen. Die Charakteristika sind die Charakteristika der Nazizeit Operen und der Nazizeit Operen.

mit einem Weiter floten. Das war nicht nett von Colette, aber klug. Denn nun bekommt Erich das ewige Registrieren fait, und als die Entsprungene zurückkehrt — ungeflücht selbstverständlich, denn ihr Charakter vor prima prima —, schleicht er mit ihr ins Kammerlein und läßt den Buddha Buddha sein.

Die Colette wurde von Lori Seur charmant gespielt, aber abgesehen von einigen ganz hübschen Momenten (Erich, mein Erich!) etwas müde geungen. Elfe Böttcher war in ihrer Souveränrollen nicht zierlich und frisch genug. Len Hanaus holte aus seinem Erich das möglichste heraus, aber sein Hauptvergnügen war eine leider nicht mehr aktuelle Chaplinade. Gujil Wilfan spielte den entführenden Vetter mit hellendem Feuer, aber die Verfasser hatten ihm zuwenig Brennstoff gegeben. G. J. Langwitz verlieh dem Stück als Regisseur eine möglichst lebendige Note und half mit seinem unverwundlichen Humor als zweiter Vetter Ulrich über die nicht gerade wenigen Stagnationen der Handlung hinweg.

Die Hausbadene Rusli lag in den Händen Franz Herburger. Seiner gewandten Leistung und dem gut spielenden, leider reduzierten Orchester war es zu verdanken, daß der lahme musikalische Begleiter von Martin Knopf in ein erträgliches Galoppieren geriet. Weifall und Blumen gab es natürlich. Aber es ist nicht alles gut, was zurzeit aus Berlin kommt. J. W.

Magdeburger Komponisten

Kirchenkonzert in St. Katharinen.

Das Magdeburgs Geschichte nicht arm ist an selbständigen musikalischen Kräften, bewies ein Konzert Werner Telle in der Katharinenkirche. Den Abend eröffnete der große Sohn Magdeburgs, Georg Philipp Telemann, dessen 300. Geburtstag hier im vorigen Jahr öffentlich gefeiert wurde. Das für Orgel von seinem Zeitgenossen Joh Gottfried Walther eingerichtete „C-Moll-Konzert“ offenbarte so recht die musikalisch triebhafte Spielfreudigkeit Telemanns sowie seinen merkwürdig zwischen Barock und dem beginnenden Rokoko hin und her taufenden Stil. Dem Orgelkonzert folgte eine Kantate für Sopran und Cello aus Telemanns „Harmonischem Gottesdienst“. Das leicht bewegte, aber innige Werk zeigte, welche glück-

Stadt Magdeburg

Jahrmart in der Neustadt

„Arnst — Arnst — — Jude bloß moal — se bauen schon den Ledermarkt uff!“ Diesen Satz ruft, vor Aufregung heiser, ein echt „Meißtädter“ Junge seinen Spielkameraden zu.

Ja — ist es denn schon wieder soweit? Nichtig, immer wenn die Messe eben erst vorbei ist und der Winter seine eifige „Diktatur“ zu erichten beginnt, erlebt der Nikolaiplatz in der Neuen Neustadt seine Sensation: der uralte Wilhelmminnenmarkt schlägt seine Zelte auf!

Da ist es selbstverständlich in erster Linie die Jugend, die sich freut, denn so ein Naschmarkt mit Karussells und „Schauer“buden, das ist noch „Romantik“ — wenn auch eine recht „hand-feste“ —, so doch eine Romantik, die lockt und imstande ist, viele hundert Kinderheime in Bewegung zu setzen und viele hundert Kinderherzen höher schlagen zu lassen.

Was es da auch alles zu sehen gibt: grüne Gauklerwagen — die zum Teil recht schmucken Wohnhäusern gleichen —, Männer in blauen Jacken, die Pfähle in die Erde rämmen und die Karusselle und Luftschaukeln aufbauen, und dann die vielen Handwagen, auf denen die Kleinen Budenbesitzer ihre zum Verkauf stehenden Gab-feligkeiten auf den Markt bringen.

Eigentlich ist dieser Aufbau des Marktes für die Jugend das Schönste. Die Vorfreude! Und wie herrlich läßt es sich, jetzt auf dem Nikolaiplatz spielen; da kann man auf langen Stangen balancieren, über Risten und Kästen springen, und vielleicht auch einmal durch ein Loch im Zelt die Riesendame mit dem 180-Kilo-Gewicht er-spähen.

Natürlich der Markt selbst, der vom Donners-tag bis Sonntag dieser Woche abgehalten wird, wäre auch nicht zu verachten, wenn — ja wenn das liebe Wenn und — das Geld nicht wären. Da liegt der Hase im Pfeffer. Vater hat keine Arbeit, kriegt vielleicht schon „Wohlfahrt“ — wo soll denn da noch Geld für einen Naschmarkt her-kommen? Also heißt es selber ein paar Pfennig verdienen. Und so sieht man viele Jungen an den Ecken stehen; und kommt jemand, der einen schweren Koffer trägt, dann geht es los: „Onkel oder Tante, soll ich Ihren Koffer tragen?“ Oder wenn man vom Mäde steigt: „Onkel, soll ich auf Ihr Rad aufpassen?“

So verdienen sich die Jungen einige Pfennig für den Ledermarkt — — arme Jugend. Andre Kinder haben es freilich besser, die bekommen vom Vater ein Geldstück in die Hand gedrückt und brauchen nichts selbst verdienen. —

Luftangriff auf Magdeburg

Die Reichsregierung hat die Parole aus-gegeben, Deutschland müsse sich bei Ausbruch eines Krieges schützen so gut es kann. Daß wieder

Ein echter Herbstsonntag

Regen und Nebel - Die letzte Dampferfahrt mit Hindernissen

Wichtig, wie im Frühling — da können wir morgen noch mal einen Ausflug machen, sagten viele im sonnigen Wetter des Sonnabends. Sie rüsteten, als ein milder Herbsttag mit all seinem Gold zur Neige ging. Am Sonntag früh ging es los — hinaus, hinaus. Es war ja nicht so schön wie am Sonnabend. Am Himmel zogen Wolken-bänke dahin, vom kaum spürbaren Westwind ge-trrieben. Hin und wieder lugte die Sonne da-zwischen hindurch und weckte neue Hoffnungen auf gut Wetter —, lockte neue Scharen heraus aus dem Steinbaukasten Großstadt.

Wer nur einen Vormittagsausflug unter-nommen hatte, kam noch auf seine Rechnung. Aber die andern saßen irgendwo in der Um-gebung, als der graue Saal am Himmel zerriß und Regenmassen herabprasselten. Ruh — und Tischbeins waren mit dem Zwei-Uhr-Dampfer nach Hohenwarthe gefahren. Mit dem letzten Dampfer in diesem Jahr. Im Regen kamen sie schon dort an. Mit dem Ausflug in die waldige Umgebung wurde nichts. Man kroch schleunigst irgendwo unter und verbrachte den Nachmittag bei Kaffee! atsch und Kartenspiel. Denn es hatten sich eine ganze Menge Leidensgenossen ange-funden.

Schnell kam der Abend, und mit ihm der Nebel. Dröhnend rief die Sirene des Dampfers die Ausflügler alle wieder zusammen. Das Deck füllte sich ganz schön — es hatte sich noch eine ganze Menge Naturschwärmer eingefunden, die die letzte Dampferfahrt in diesem Jahre noch mit-machen wollten. Und gerade da, als die Laue Halschen ins Wasser fielen und die Maschine zu arbeiten begann, kam der Nebel. Oben leuch-tete klarer, sternbesäter Himmel und auf dem Wasser herrschte graue Nacht, die immer dichter wurde.

Langsam stampfte die „Saxonia“ stromauf. Scharf lugte der Steuermann mit Aug' und Ohr in die graue Nacht hinein. Eine Dampfmaschine heulte voraus. Die „Saxonia“ antwortete ein-mal — zweimal — dreimal —, dann glitten die beiden Dampfer aneinander vorüber. Man spürte einander — man hörte das Rischen und

Stampfen der Maschinen voneinander — das Klappern des Steuerrads —, aber zu sehen war nichts. Keine Hand war vor den Augen zu sehen. Ganz langsam fuhr der Dampfer — tastete sich vorwärts. Dann — ein Knuck — ein Knirschen! Was ist los? Alles rennt an Bord hin und her — vorn klirrt eine Unterfette durch die Klüße hinter einem Unter her. Kluchen — erschreckte bleiche Gesichter überall —, oder färbe sie der Nebel alle so blaß?! Sonst ist nichts zu sehen.

Die Maschine arbeitet rückwärts — man spürt ein Schwanken —, hört ein Scharren und — der Dampfer ist wieder flott —, ist wieder herunter von der unter Wasser stehenden Mittel-bühne. Langsam voraus — langsam rückwärts! Es geht wieder zurück zum Anlegeraum — es ist zu riskant, bei dieser Luft zu fahren. Rufe schallen vom Hohenwarther Ufer. Man versucht mit Lampen und Scheinwerfern den Weg zum Landungsplatz zurück anzuzeigen. Vergebens — von Bord ist nichts zu sehen. Am Heck poltern die Bomer der Fähre.

Achtung! Voraus! Und — wieder knirscht der Schiffsboden auf Sand und Gestein! Wieder ist das Schiff fest. Nach längerem Bemühen der Maschine wird es auch hier wieder flott, tastet und taumelt auf und ab. Die Augen der Führer bohren sich in die graue Wand — nichts weiter zu sehen. Man muß sich nach den Klusen an Land richten, und landet schließlich nach anderthalb Stunden wieder dort, wo man abgefahren war, am Anlegeraum in Hohenwarthe. Und am Betriförder in Magdeburg stehen Leute — Mütter oder Gatten und Freunde und starren in die graue Nebelwand, die auch hier auf dem Wasser hängt, und warten — warten, bis bekannt-gegeben wird, daß der Dampfer wohlbehalten in Hohenwarthe liegt und erst abfahren kann, wenn der Nebel sich gehoben hat. Glücklicherweise hielt der Nebel nur ein paar Stunden an, so daß der Dampfer dann schließlich abfahren und mit drei Stunden Verspätung am Betriförder seine Passagiere ausladen konnte. Das war die letzte diesjährige Dampferfahrt. —

ein Krieg ausbricht, das nimmt man an; denn wenn dauernd gerüstet wird, muß auch einmal Krieg geführt werden. So war es wenigstens bisher in der Weltgeschichte. Und sollte es gerade jetzt anders sein, wo alle reaktionären Kräfte bemüht sind, die Kultur des Raubens, des Sengens, des Mordens und des Vergiftens zu restaurieren, anstatt endgültig das System der gewalttätigen Auseinandersetzungen mit den Instrumenten des friedlichen Aufbaus zu vertauschen.

In Verfolg der gekennzeichneten Linie liegen auch die Bemühungen der Gas- und Flieger-abwehr. Man nimmt an, Deutschland wird von

feindlichen Fliegern besucht, gegen die man sich schützen muß. Die Technische Notwehr bereitet sich ebenfalls für diese Angriffe vor. Ihr Bestreben ist es, möglichst viel Mannschaften im Gasabwehr-dienst auszubilden und sie zu befähigen, längere Zeit mit der Gasmaske wirkliche Arbeit zu ver-richten, wie sie bei einem Fliegerangriff, der mit Gasbomben durchgeführt wird, bei Aufräumungs- und Bergungsarbeiten zu leisten ist.

Die Ausbildung der Mannschaften geschieht theoretisch und praktisch in der Handhabung und im Gebrauch der Gasmaske, damit die Helfer auch in schwieriger Situation im vergastem Raum

und in der Dunkelheit ohne Aufregung körperliche Arbeiten unter der Gasmaske verrichten können. Die Schulung muß sich über mehrere Monate erstrecken. Die städtische Feuerwehr stellt zu diesem Zweck der Technischen Nothilfe ihre Gas-schulungsstrecke in der Budauer Feuerwache zur Verfügung.

Einer Übung am Sonntag auf dem Flugplatz lag die Annahme zugrunde, ein aus Südosten kommendes feindliches Fliegergeschwader, das die industriellen Anlagen angreifen sollte, hatte den Magdeburger Flughafen beim Vorüberfliegen mit Bomben belegt. Durch diesen Bombenabwurf war der Deich des Umlutkanals, der den Flugplatz vom Kanal trennt, an einer Stelle zerstört und die Hallen und Verwaltungsgebäude durch das ausströmende Gelbkreuzgas unter Gas gesetzt. Die Technische Nothilfe, die infolge des gemeldeten Fliegerangriffs sich bereits in Alarm befand, wurde zur sofortigen Hilfe geschickt. Sie ent-sandte zwei Trupps, und zwar einen Bioniertrupp zum Bau des Deiches und einer Notbrücke, und den andern zum Entgiften der Halle und Ver-waltungsgebäude.

Der Bioniertrupp baute einen Steg zwischen Dammbau und Verwaltungsgebäude und besetzte den Deich mit Sandsäcken aus. Diese Arbeiten mußten, da das Gelbkreuzgas auf dem Boden lagerte, unter der Gasmaske und im Schutze von Gas-geschützten durchgeführt werden. Der zweite Trupp entgiftete das Verwaltungsgebäude und die Hallen. —

Schwindel soll sie retten

In Nr. 205 vom 23. Oktober 1932 bringt das „Neue Magdeburger Tageblatt“ einen Artikel „Mißstände, die jeder Beschreibung spotten! Kor-ruptionssumpf, der zum Himmel stinkt! Hier sind die Schuldigen.“

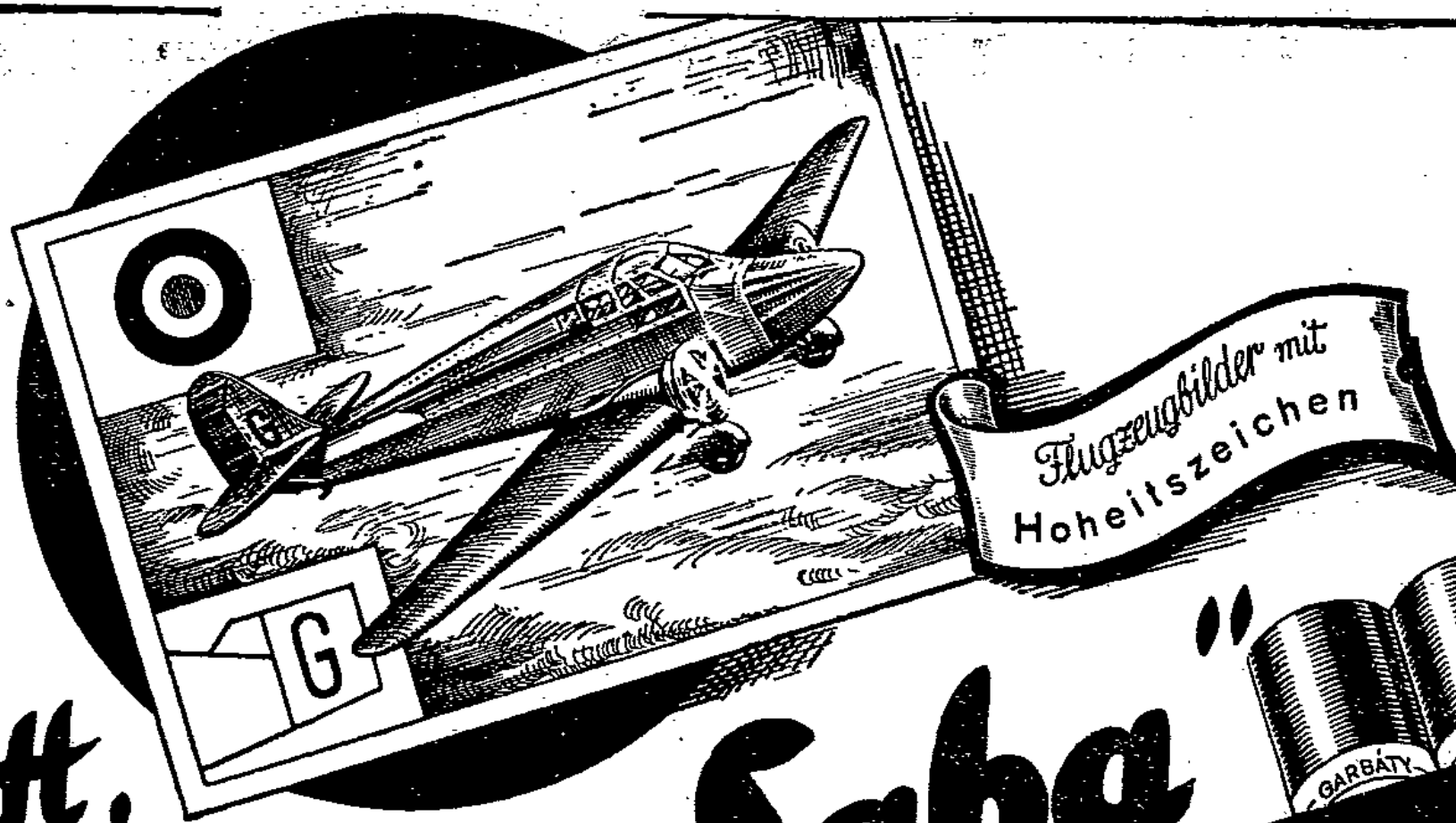
Die angegriffenen Personen: Kreisbauern-meister Gustav Seiler, Gärtnereibesitzer W. Schra-der, Direktor Rosenbrock, Diplom-Landwirt Wulf, werden hiergegen sofort die Verleumdungs-lage einreichen. Die vielen unrichtigen Angaben einer Korruption und unehrenhafte Handlungen schei-den vollkommen aus.

Rosenbrock, der im Auftrag des Hallenbau-Aussichtsrats zurzeit als geschäftsführendes Vor-standsmitglied des Frucht Hofes wirkt, erhält hier-für keine Entschädigung, sondern arbeitet wie alle Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses vollkommen ehrenamtlich. Es treffen daher die erhobenen Vorwürfe nicht zu. Die in dem Artikel genannten Zahlen entbehren jeder Grund-lage. In der Generalversammlung vom 10. März 1932 wurde die Angelegenheit des Frucht Hofes er-schöpfend und ausgiebig besprochen und ist genau nach dem Generalversammlungsbeschlusse ver-fahren.

Ebenjowenig sind Steuergelder der Stadt für den Frucht Hof vermandt worden. Die Hallen-bau Land und Stadt-AG. hat in der Zeit ihres 10-jährigen Bestehens keine städtischen Zuschüsse erhalten, dagegen seit 2 Jahren dauernd Divi-dendenzahlungen aufgenommen. Auch die An-

G. H. W.

Wo man prüft, raucht man.



Flugzeugbilder mit Hoheitszeichen

Jeder Fabrikant weiß, daß der Raucher heute besonders kritisch und anspruchsvoll ist. Wie gut muß also „Gold Saba“ sein, wenn sie schon heute Berlins meistgerauchte Goldmundstück-Cigarette ist.

Statt 4 jetzt 3 1/3



GOLD SABA CIGARETTEN m/Gold

haben über die Spar- und Darlehnskasse Eubenburg stimmen nicht.

Aus dem ganzen Nachwort ist zu erkennen, daß es sich um einen Wahlpropaganda-Artikel handelt.

Im Geldschrank gefangen

In den Büroräumen der Konfektfabrik Walter B. o. y. im Industriegebiet ereignete sich am Sonnabendnachmittag ein Unfall, der glücklicherweise noch zum guten Ende führte, aber leicht schlimm hätte auslaufen können.

Der 10jährige Sohn der Aufsichtsfrau, die dort nach Büroschluss die Reinigung versah, spielte, während seine Mutter beschäftigt war, am Geldschrank. Er zog dabei den Schlüssel ab und kroch in den Geldschrank hinein. Plötzlich klappte die Geldschranktür zu und der Junge war gefangen. Die Mutter alarmierte sofort den Fabrikinhaber, der seinerseits, da der Meßerschlüssel nicht zu finden war, die Feuerwehr alarmierte. Die Feuerwehr mußte jedoch, um das Kind nicht in Gefahr zu bringen, von einem Aufbrechen des Schrankes mit Hilfe des autogenen Schneidgeräts absehen und rief zwei Monteur der Geldschrankfabrik Rebold herbei. Da der Junge inzwischen in die Gefahr des Ersticken geriet, führte ihm die Feuerwehr Sauerstoff durch das Schlüsselloch zu. Erst nachdem die Monteur das Schloß des Geldschrankes herausgeschnitten hatten, konnte der Knabe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. 1 1/2 Stunden hatte er in seinem Gefängnis zubringen müssen.

Aus der Kranken-Versicherung

Auskunftspflicht der Krankenkassen.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach § 27 der Fürsorge-Verordnung (Vot. B. v. 5. Juni 1931) die Krankenkassen verpflichtet sind, den Fürsorgestellen Auskunft über die das Beschäftigungsverhältnis der Hilfsbedürftigen betreffenden Tatsachen zu erteilen. Auf Grund von Beschwerden Versicherter hatten sich Krankenkassen geweigert, den Fürsorgestellen die verlangte Auskunft zu geben. Die Weigerung ist nicht zulässig. Auskunft kann aber nicht generell, sondern nur für den Einzelfall jenseits der Fürsorgestellen von den Krankenkassen verlangt werden.

Fahrtgeldbindung bei der Reichsbahn.

Jede Krankenkasse kann bei der zuständigen Reichsbahndirektion den Antrag stellen, daß für alle auf Kosten der Krankenkasse anzuführenden Reisen das Fahrtgeld gestundet wird. Es braucht also bei der einzelnen Fahrt nicht bezahlt zu werden, sondern es wird dann monatlich abgerechnet. Das ist ein vereinfachtes Verfahren bei Gewährung von Reisekosten an Mitglieder und deren Angehörige, aber auch bei Dienstreisen von Stützorganen. Die Kasse gibt Fahrtgutscheine aus, die der Reisende am Hauptbahnhof abgibt. Die Krankenkasse hat Einzelanzahlung bzw. -erstattung, Verzinsung und Verbuchung des Fahrtgeldes; sie rechnet mit der Bahn nur einmal monatlich ab, die dann die erhaltenen Fahrtgutscheine der Kasse zurückgibt.

Die Pleite eines Domänenpächters

1000 Mark Geldstrafe, sonst Freiheitsstrafe - Das Lied vom braven Mann

Am Sonnabendnachmittag wurde in dem Strafprozess gegen den Domänenpächter Fied das Urteil gefällt. Fied wurde wegen Konfiszierung eines an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Aus der Urteilsbegründung, die weit über eine Stunde dauerte, entnehmen wir nur ganz kurz folgendes: Fied ist bei der Eröffnung des Prozesses 1 1/2 Millionen Mark Schulden und 90000 Mark Interzesse hatte. Daß er 1927 noch die Domäne Ronpläzler besaß, war ein großer Fehler. Das ist die Heberzeugung des Gerichts. In der Zeit war Fied noch nicht verurteilt, aber bereits insolvenzfähig. Ein Hauptgläubiger hätte seine Forderung nur realisieren können, wenn er es ihm sehr früher gesehen, wenn Fied zu erlösen. Seit 1927 bestand diese Gefahr für ihn. Daß dieser Schuldverfall nicht in seinem Interesse war.

Deshalb auch die Verzinsung. In allen anderen Fällen aber erfolgte Freispruch, weil ihm der gute Glaube, das Risiko zu sein, nicht abgesprochen werden kann. Schuld hat er dabei 1 1/2 Millionen Mark Schulden gemacht, aber die Forderungszinsen reichten zu einer Verzinsung nicht aus.

Das ist nach einem Bericht von zwei Tagen der Prozeß des Domänenpächters Fied beendet. Er hat Prozeß richtig begonnen hatte, ließ die Staatsanwaltschaft schon die wichtigsten Angelegenheiten mit sich selbst lösen. Das ist heute unzulässig, weil sie nur allein und der Öffentlichkeit nicht das Recht haben darüber. In vier Fällen war Fied schon angeklagt, Verurteilung wurde zu ihm. Einmal Verurteilung, weil die Staatsanwaltschaft für ein Verbrechen. Das Gericht aber sprach Fied frei, weil er alle vier Angelegenheiten jetzt wegen Schuldverfall wurde er freigesprochen. Heute war es auch schon nach Freigesprochen, wenn man ein Schuldverfall gestellt werden.

Der Richter behauptet jedoch, daß das Gericht dem Angeklagten die notwendigen Hinweise zu geben hätte. Weiter wünschenswert bei Schuldverfall, daß man auf Geldstrafe absehen werden kann. Auf Geldstrafe absehen aber hat das Gericht nicht, sondern es hat nur die Strafe Fied zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis - wenn es Gefängnis. Daß es gibt noch eine andere Möglichkeit, einen Verurteilten von dem Gefängnis zu befreien. Das Gericht möchte die Strafe. Der Angeklagte wird verurteilt, an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe hat - - zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Die erfolgreiche Magdeburger Ausstellung der Arbeiterschaft ist bis einschließlich Donnerstag verlängert worden. Den Höhepunkt erreichte sie am Sonntag, an dem drei Sonderveranstaltungen stattfanden, von denen die beiden am Nachmittag und Abend überfüllt waren. Am Sonntagnachmittag hatte sich auch der zehntausendste Besucher eingefunden. Es war ein junger Mann, der glücklicher Gewinner der vom Lindawerter gestifteten Nähmaschine wurde. Er war hoch erfreut und gab seiner Dankbarkeit Ausdruck.

Am Vormittag fand eine Morgenfeier statt, die im Zeichen des Freidenkertums stand. Der Graphische Gesangverein leitete die Feier ein mit Liedern von Uhlmann und Lendvai, die er in seiner bekannt schwingvollen Form zum Vortrag brachte. Nach einem Prolog sprach Karl Emil Rüdiger von dem Wachsen und Werden des freien Gedankens in der Menschheit, von der Befreiung des Menschengeistes aus Dunkel und Knechtschaft. Diese Befreiung sei Vorbedingung für die Erreichung einer sozialistischen Zukunft. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Im zweiten Teil sang der Graphische Gesangverein unter dem Motto „Das Lied der Arbeiter“ das Arbeiterlied von Fringsheim, ein dänisches Arbeiterlied, „Wo bleibt der zweite Mann?“, das Lied der Bergarbeiter und das Lied der Baumwollspinner. Zum Teil wurden diese Lieder mit Jazzbegleitung vorgetragen. Sie hinterließen einen tiefen Eindruck.

Die Nachmittagsveranstaltung bestritt das Ausstellungssortier in Gemeinschaft mit der Roten Revue. Auch hier fanden die Darbietungen ungeteilten Beifall. Ueber die Abendveranstaltung berichten wir anschließend.

Großer Funtabend

Am Sonntag wurde im Rahmen der Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“ einer jener beliebten Unterhaltungsabende veranstaltet, die wegen der Behaglichkeit des Programmcharakters mit den unterhaltenden Radiosendungen „Funtabende“ genannt werden. Diesmal war es sogar ein „Großer Funtabend“, denn erste Strafe der städtischen Bühnen bestritten eine recht umfangreiche Spielfolge.

Heinz Behr versah in seiner bekannten pitavalen Weise die Conference, der er allerdings durch Aufnahme aktueller politischer Satire eine etwas pfeifigere und aggressivere Note geben sollte. Das Ausstellungssortier unter Kapellmeister Fritz Schneider zeigte mit geschickt ausgewählten Beiträgen - „Zell“-Overtüre, „Trotzobauer“-Fantasia, „Antros Lang aus Griegs“, „Peer-Gynt“-Musik, „Wanzung aus „Sohngren“, „Hagarischer Tanz von Strauss“, „Jaiterwezzo aus „Coballeria rusticana“ und einige leichtere Stücke - daß es sich merkwürdig verhalten hat und auch anspruchsvollere Aufgaben gewachsen

So etwas ist nach der Strafprozessordnung ebenfalls Verurteilung wünschenswert. Nun gewiß, Herr Fied ist nicht ein beliebiger Staatsbürger, er ist der gewesene vierjährige Domänenpächter, der große Tierzüchter und Landwirt, „der der deutschen Landwirtschaft große Verdienste gegeben hat“, er war der Vorsitzende des Domänenpächterverbandes, Vorstandsmitglied der Kreislichen Domänenbau-, Provinzial-Landtagsangehöriger, Kreisverbandsangehöriger, selbstbetrieuendes Staatsrentnervater und noch vieles mehr. Statt diese Tatsachen gegen ihn zu sprechen zu lassen, hat das Gericht das Gegenteil getan. Viermal wurde das Lied - man möchte sagen das Lied vom braven Mann - gesungen, und immer wieder sang es durch die Urteilsbegründung hindurch. Gutwetter reichten die Zeugenaussagen nicht aus, um beizutreten zu können, aber über die Zeugenaussagen waren nicht Zweifel, daß man hätte unbedingt beizutreten müssen. Und Herr Fied konnte bei allem der gute Glaube nicht abgesprochen werden. Und das Gericht hat, was nicht bestritten werden kann, das Domänenpächter, was nicht bestritten werden kann, habe er nicht bestritten. Und doch erkennt der Richter in einem Punkte an, daß Fied unzulässig falsche Angaben gegenüber dem Dr. Böhlje von der Domänenbau gemacht habe. Aber diese beiden Fälle, um die es sich hier handelt, seien im Verhältniß zum Verbrechen. Er hat nicht schuldig gehandelt, in Folge dessen mußte er freigesprochen werden. Die Vorwürfe gegen das leichtfertige Verschweigen der Domänenbau waren demnach berechtigt.

Also - es ist ein Verbrechen mit Adalbert a. Charizis zu machen - man kann sich machen wie man will, der Kopf hängt immer hinten.

Das Urteil begründet die kurzliche Verurteilung nicht. Es sagt Verurteilung und Verurteilung zugleich herbei. 1 1/2 Millionen Mark Schulden, 90000 Mark Interzesse, Verurteilung des Gerichts, daß seit Ende 1927 Fied bereits insolvenzfähig war, daß er aber trotzdem noch in einem Jahre für sich und seine Familie 60000 Mark ausgeben, daß er zum Funtabend, die jährlich einmalige Funtabend, die einen Preis geschenkt erhielt für 1400 Mark, mit der er seinen unterhalten, die in die Funtabend gingen, 50000 Mark Ausgabe in kurzer Zeit für Funtabend und Dekorationen. Und trotzdem glaubt der Richter, um in der Öffentlichkeit nicht missverstanden zu werden, mit ganz leiser Stimme zu erklären, daß das Gericht die Funtabend nicht einsehlich habe, um in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als wenn es der besten Landwirt hätte. Anders kann man jedoch die Verurteilung des Domänenpächters nicht verstehen. Wie über das hohe Ergebnis in einem Funtabend. So kann man am Ende der Rede zum Funtabend: Quant: Sieg 1 1/2 Millionen für 1000 Mark.

Ausstellung zwei Tage verlängert

Überfüllte Veranstaltungen am Sonntag

Die Joci Bauhoff, dramatische Sängerin der städtischen Bühnen, bot zwei ernste Gesänge von Richard Krunt und im zweiten Teil zwei leichte Lieder von Rudo Ritter („Im Garten“) und Krunt („Auf dem Mastenball“). Ihr kräftiger und doch kultivierter Sopran klingt auch im Konzertsaal sehr angenehm, ihr Vortrag entspricht den Gesetzen des Podiums. Die im Kreis unserer Gefinnungsgenossen bereits bekannte und sehr beliebte Soubrette Maril Sucher sang - obwohl unbedeutend - mit hinreichendem Temperament und kindlich-fröhlicher Laune einige Konfessionsschlager, die ihr reizigen Weifall eintrugen, so daß sie Zugaben bringen und sich den von ihrer reizenden Art schmarmierten Hörern immer wieder zeigen mußte.

Den herrlichen Teil bestritten vornehmlich die Herren. Der jugendliche Heldbariton Oskar Stieg sang im Verein mit dem lyrischen Tenor Maximilian Willimich das große Duett „In heiliger Stunde“ aus Verbis „Nacht des Schicksals“ und den Zwiesingung Rudolf-Marcel aus dem letzten Akt von Puccinis „Bohème“. Die beiden Stimmen klangen trefflich zusammen. Des weitern bot Oskar Stieg mit seinem voluminösen und geschmeidigen Bariton ein italienisches Lied von Curtis, ein dänisches, „Tonerna“ von Sjoberg, beide in den Originalsprachen, dann aber auch einige effektvolle Reize wie „Du meiner Träume Bild“ aus „Drei Musiketiere“ und ein andres Liebeslied. Maximilian Willimich sang erst „La Mattinata“ und das Lied des Cantio aus „Bajazzo“ von Leoncavallo und schließlich das Konfessionlied „Geht nicht oder nie“ von Spoliansky und als Welturaufführung aus dem Manuskript einen Tango „Dolores“ von Blumann-Blumann. Dieses recht geschickte und effektvolle Stück wurde komponiert von dem jüngeren (noch schulpflichtigen) Sohn Werner des Kapellmeisters Blumann, den Text schrieb der ältere Filius, und der Vater hob den „Enkel“ am Klavier aus der Taufe. Erstaunlich das tolle Handgelenk des jungen Tonsetzers - der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Willimich sang seine Beiträge sehr bravourös und mit lebendigem Vortrag, so daß auch er - wie sein Kollege Stieg - starken Beifall erntete.

Das umfangreiche und äußerst kurzweilige Programm zog sich bis in die zwölfte Stunde hin. Mit einem Schlußmarsch und dem gemeinsamen Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ schloß der unterhaltliche und eindrucksvolle Abend.

Die nächsten Veranstaltungen

Im Rahmen der Ausstellung findet am Dienstag um 15 Uhr ein Märchenkonzert statt, um 20 Uhr ein Schallplattenkonzert mit neuem Programm. Am Mittwoch nachmittag um 15 Uhr wird vom Bayer-Ensemble eine Wunte Reue aufgeführt, unter Mitwirkung des Ausstellungssortierers.

Am Mittwoch um 20 Uhr spricht in einer öffentlichen Rundgebung der Oberpräsident a. D. Südemann (Breslau) über „Arbeit, Freiheit, Sozialismus“. Eintritt 80 Pf., Erwerbslose 15 Pf.

Die Dauerarten haben weiter ihre Gültigkeit bis Donnerstagabend.

Bunter Abend

Ein buntes Programm, ausgefüllt vom Ausstellungssortier und den Arbeitersportlern, wurde am Sonnabendabend geboten. Die Turnerinnen eröffneten die Sportvorführungen mit dem Sprechchor „Wir Kinder der Großstadt“. Dann begannen sie ihre sportliche Arbeit in schneller und bunter Folge. An der Gymnastik und den Tänzen der Mädchen der Bezirksschule war ein großer Fortschritt zu erkennen. Freitisch sind es Kinder der Großstadt, auf denen die Not der ganzen Zeit lastet. Ihre Väter sind zum größten Teil arbeitslos, so daß es vieler Liebe und Hingabe der Kinder sowohl, als auch ihrer Leiter bedarf, um die Übungen in noch so exakter Ausführung zur Schau zu bringen. Neben der Gymnastik erregten die neuen Tänze der Turnerinnen viel Beifall. Daß auch Frauen, wenn sie die schlaue Linie schon etwas verlassen haben, in den Vereinen der Arbeitersportler noch sehr gut turnen können, bewiesen die Frauen mit ihren körperbildenden Übungen.

Die Radfahrer glänzten mit einem Sechser-Steuerrohrreigen auf ihren schmunzelnden Saalmaschinen. Leider waren sie etwas durch die Enge der Bühne behindert. Viel Effekt machte auch der Lichtreigen. Die Radfahrer haben gewonnen durch Anpassung ihrer Kleidung an moderne sportliche Grundzüge.

Die Athleten fühlten sich mit ihren Ring- und Jiu-Jitsu-Kämpfen in ihrem Element. Wie sie ihren Körper mit ihren Übungen gestalten, bewiesen sie in schönen Marmorgruppen, die man allerdings lieber ohne Perücken gesehen hätte. Hohe Befriedigung löste auch dieser Abend bei den Ausstellungsbesuchern aus.

Arbeitsbeschaffung durch die Städte

Der Deutsche Städtetag, die Spitzenorganisation der deutschen Städte, hat Richtlinien für eine praktische kommunale Arbeitsbeschaffung festgelegt. Ausschlaggebend ist auch hier die Frage der Finanzierung, und der Deutsche Städtetag verlangt mit Recht, daß, wenn die Reichsregierung mit Steuererlösen die Wirtschaft ankurbeln hofft, es auch recht und billig ist, wenn Steuererlöse auch für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsfürsorge zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Arbeitsbeschaffung selbst wird vom Deutschen Städtetag folgendes mitgeteilt:

Arbeiten von volkswirtschaftlichem Werte lassen sich in den Städten in großer Anzahl finden. In Betracht kommen beispielsweise in erster Linie der Kleinstwohnungsbau, wobei das Eigenkapital der Bauhilfen mit zur Finanzierung herangezogen werden kann, der Bau von Straßen, vor allem von Ausfallstraßen, von Zugangsstraßen zu neuen Siedlungen, von Durchgangsstraßen, auch die Erneuerung von Straßenpflaster und anderen Arbeiten, die sonst von der Stadt mit den vorhandenen Kräften und Mitteln nicht ausgeführt werden könnten.

Daneben werden im Auge eines kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms Kleingartenpflanzung und Stadtrandpflanzung, ferner Meliorationen und ähnliche Arbeiten

— **Unfälle.** Am Damastplatz fiel die Witwe Agnes Burgdorf, Gertraudenstift, Knochenbrüchler, vom Vorsteiner und brach sich den linken Oberarm. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus Alstadt eingeliefert. — Auf dem Johannenberg kam die Plätterin Irma Konecke, Brunnenschneiderei Straße 64, mit dem Rade zu Fall. Irma K. wurde bewußtlos mit einer Gehirnerschütterung dem Krankenhaus Eubenburg zugeführt.

— **Gebrauch.** Bei einem in der Almannstraße von bis jetzt unbekanntem Täter verübten Diebstahl sind folgende Sachen entwendet worden: ein Zweiräder-Radiogerät, Marke Avonolin, ein Lautsprecher Helios-Radiosetz mit Freischwinger, ein Trumring, gezähnt 2. A. 555 gestempelt, ferner Wäsche verschiedener Art sowie 30 Mark Bargeld. Bei der Kriminalpolizei ist eine Hyager-Klembildkamera in einem Ledertasch mit Reißverschluss, mit Hyager-Anhängsel 1:63 und Bromo-Verfahren übergeben worden. Die Verunglückte ersucht die Dienststelle 4 K der Kriminalpolizei, Nummer 23-261 des Polizeipräsidiums.

Wie wird das Wetter?

Staat veränderlich.

Der nun schon wochenlang tobende Kampf zwischen südwestlichen und polaren Luftmassen, der zum Wogenende einen weit nach Norden wachsenden Vorstoß warmer Luft gebracht hatte, geht ununterbrochen weiter. Am Sonntag wurden die übermächtig warmen Strömungen wieder beobachtet, sie wuchsen in der Frühe des Montags noch einmal etwas kurz anhaltenden Vorstoß, mußten aber am Vormittag abermals polaren Luftmassen weichen. Dieser Wettertempo sind von neuem sehr warme Subtropenströmungen ein-

zu fördern sein. Es handelt sich hierbei nicht um Arbeiten, die in Konkurrenz zur Privatwirtschaft stehen, sondern im Gegenteil um solche, von denen die Privatwirtschaft eine wesentliche Befruchtung erfahren wird. Voraussetzung des kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist, daß die Finanzierung auf einem volkswirtschaftlich einwandfreien Wege durchgeführt wird, der alle Experten auf währungspolitischen Gebiet vermeidet. Die Forderung von ungedeckten zinslosen Krediten größten Ausmaßes, wie sie von anderer Seite vorgeschlagen worden ist (Gereke-Plan. Red.) kann deshalb nicht in Frage kommen.

Da die Gemeinden nicht in der Lage sind, die Arbeiten allein zu finanzieren, müssen die Mittel auch von anderer Seite mit bereitgestellt werden. Bei diesem Arbeitsbeschaffungsprogramm handelt es sich um eine Mehrbeschäftigung einer ganz gewaltigen Zahl von Erwerbslosen mit volkswirtschaftlich nützlichen Arbeiten. Es ist deshalb notwendig, daß die Finanzierung auf ähnlicher Basis erfolgt, wie sie im Programm der Reichsregierung für die private Wirtschaft vorgezogen ist. Der Städtetag hat deshalb der Reichsregierung gegenüber seine bereits früher erhobene Forderung wiederholt: daß für die kommunalen Betriebe und für die kommunale Arbeitsfürsorge im Rahmen des Regierungsprogramms Steuergutscheine zur Verfügung gestellt werden.

gebrochen, die schon bis weit in das Festland herein Aufbruchfall verursachen. Sie werden zeitweise auch Mitteldeutschland überspülen und im Zusammenwirken mit den polaren Luftmassen das unbeständige Wetter aufrechterhalten.

Aussichten: Vorwiegend südwestliche Winde von wechselnder Stärke, unbeständige Witterung mit wiederholten Niederschlägen, Temperatur zwischen 8 und 15 Grad schwankend.

Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Stand	Veränderung	Zeit
Rimbürg	0.01	+ 0.03	24. 10.
Brandenburg	0.01	+ 0.20	—
Melk	0.14	+ 0.22	—
Seitmeritz	0.01	+ 0.22	—
Lissa	0.12	+ 0.07	—
Torgau	0.09	+ 1.50	—
Sitzberg	0.10	+ 1.00	—
Hofslar	0.15	+ 0.73	24. 10.
Afen	0.21	+ 0.36	—
Barby	0.12	+ 0.80	—
Brandenburg	0.12	+ 0.54	—
Zangerndorf	0.06	+ 1.16	—
Sitzberge	0.04	+ 0.88	—
Senz	0.05	+ 1.03	23. 10.
Sömbs	0.05	+ 2.10	—
Dorhan	0.07	+ 0.27	23. 10.
Wolfsberg	0.04	+ 0.34	—
Schnitzburg	0.07	+ 0.41	24. 10.
Sachsen	0.10	+ 0.22	24. 10.
Gröblich	0.01	+ 0.98	24. 11.
Erzba	0.12	+ 1.76	—
Berzberg	0.11	+ 0.85	—
Galbe Oberpegel	0.04	+ 1.22	—
Galbe Unterpegel	0.01	+ 0.50	—
Gröblich	0.02	+ 0.80	—
Brandenburg Oberpegel	0.02	+ 2.08	24. 10.
Brandenburg Unterpegel	0.01	+ 0.56	—
Nathens Oberpegel	0.06	+ 1.46	—
Nathens Unterpegel	0.01	+ 0.22	—
Sweiberg	0.03	+ 1.16	—
Eger und Neibau	0.01	+ 0.12	24. 10.
Ramitz	0.01	+ 0.52	—
Moditz	0.04	+ 0.10	—
Saas	0.00	+ 0.14	—

Was die Geschäftswelt wissen muß!

Nicht jede Buchdruckerei bringt es heute fertig, neuzeitliche Drucksachen herzustellen, denn das bedingt kostspielige Anschaffung neuzeitlicher Schrift- und Schmuckmaterials sowie neuzeitlicher Maschinen und vor allem ein geschultes Personal. Alle diese Voraussetzungen sind bei uns gegeben!

Unsere Druckarbeiten

sind so, wie sie sich der anspruchsvolle Geschäftsmann wünscht: vornehm, gediegen, werbekräftig. Fordern Sie bitte unverbindlich Vertreterbesuch und Vorschläge.



W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG
Große Münzstr. 3, Fernsprecher 23862
ASCHERSLEBEN, BURG, SCHÖNEBECK, STENDAL

Allseitige Anerkennung
über Güte und Billigkeit

Moderne Winterulster ... 24.50 19.50 **11.75**
Winterulster (etwas zurückgesetzt) ... nur **8.75**
Winterjoppen (warmgefüttert) ... 9.75 bis **4.95**
Lederjacken (konkurrenzlos billig) ... 21.50 **16.75**
Moritz Prebler jr. nur **Buttorgasse 6/7**, am Alten Markt.

**Trotz allem Jammer
auch einmal lachen können Sie durch unsere
Heiteren Bücher**

Sie enthalten Schätze köstlichsten Humors und heißendster Satire
Unsere vielen lustigen Bücher warten auf Sie

Buchhandlung Volksstimme

Paul Zeier
Magdeburg, Gartenstadt Reform.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am **Donnerstag**, dem 27. Oktober, 19.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Alte Sachen

Verkauft stehen sie auf den Boden, dem Verfall preisgegeben. Gar manche Familie würde sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Darum verkaufst du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in der **Volksstimme** würde dir dabei gute Dienste leisten —

Allen denen, die unsern teuren Entschlafenen in so reichem Maße liebevoll gedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Redner Küster für seine trostreichen Worte am Sarge.
Im Namen der Hinterbliebenen
Emma Schulz.

Nach kurzem Leiden verschied meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Oma und Urgroßmutter
Anna Schaper geb. Osburg
im Alter von 70 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Trauerfeier findet Montag, nachmittags 4 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. Kranzspenden verbieten.

Statt Karten
Nach kurzem, aber schwerem Krankenlager wurde am Sonnabend, dem 22. d. M., abends 7 Uhr, mein lieber treusorgender Mann, unser herzenguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann Herr
Alfred Rauser
im 44. Lebensjahr von uns genommen.
Magdeburg, den 24. Oktober 1932
Galberstädter Straße 1b
In tiefer Trauer
Lina Rauser
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Die Trauerfeier findet am **Mittwoch**, dem 26. Oktober, nachmittags 1.30 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt, daran anschließend Überführung zur Beisetzung in Gölzig.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. Kondolenzliste liegt aus.

Bekanntmachung

1. Auf die am Gemeindevortrat angeordnete Bekanntmachung über Verkaufsstellen mit Backwaren und Abgabe von Backwaren an die Verbraucher vor 7 Uhr morgens, wird hingewiesen. Diese lautet:

Beitritt: Vollerzeugung von offenen Verkaufsstellen mit Backwaren und Abgabe von Backwaren an die Verbraucher vor 7 Uhr morgens.
1. Mit Rücksicht auf die inwärtigen eingetragene Veränderung der Verhältnisse habe ich mich entschlossen, die in meinem Erlaß vom 4. Mai 1925 — (MBl. S. 114) enthaltene Anweisung abzuändern, wonach die Genehmigung für die Zulassung des 6 Uhr-Arbeitsbeginns in Bäckereien und Konditoreien von dem Betrage des Ausschlags vor 7 Uhr (Abt. 5 Ziffer 2 a. a. D.) abhängig zu machen sind. Die betreffende Bedingung in den Bekanntmachungen über die Vorverlegung des Arbeitsbeginns ist unverzüglich durch folgende Bedingung zu ersetzen:
„Die Vollerzeugung von offenen Verkaufsstellen (z. B. Zweiggeschäften, Wiederverkaufsstellen, Verkaufsstellen von Konsumvereinen und ähnlichen Vereinen) mit Backwaren jeder Art ist von 6.15 Uhr morgens an zulässig. Die Abgabe von Backwaren jeder Art aus dem Bäckereibetrieb unmittelbar an Verbraucher ist von 6.30 Uhr morgens an zulässig. Vollerzeugung und Abgabe sind zeitlich vom Verlassen des Bäckereigrundstücks an zu rechnen.“
2. Ich ersuche, die Ortspolizeibehörden anzuweisen, die Abgabe von Backwaren jeder Art aus offenen Verkaufsstellen auf Grund von § 9 Absatz 3 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Mobilisierung vom 18. März 1919 (MBl. S. 315) von 6.30 Uhr morgens an zuzulassen. Einer Anhörung der Gewerbeaufsichtsbeamten gemäß § 9 Absatz 4 a. a. D. bedarf es nicht mehr.
Sie wollen dafür Sorge tragen, daß die Genehmigung der Ortspolizeibehörden beschleunigt erfolgen und möglichst gleichzeitig mit der von Ihnen zu treffenden Neuregelung in Kraft treten.
Zeit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: **gez. Dr. Ernt.**

2. In Wanzleben haben sich der Bahnarzt Dr. med. dent. Hans Helmherr und die Bahnärztin Lisa Kojzela niedergelassen. Diese sind zur Behandlung der zur öffentlichen Fürsorge Berechtigten zugelassen. Behandlungsscheine für dieselben werden wunschgemäß verabfolgt.
3. Auf die Bekanntmachung am Gemeindevortrat betreffend die Bezeichnung der Abdeckereiunternehmer von der Vergütung für abgelieferte Eierfabrik wird hingewiesen. Befreit ist unter anderem auch die Abdeckerei Altenweddingen. Diese lautet:
Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 15. Juli 1932 — V 6861 — und die hierzu (l. 2. P. 2203 — vom 20. August 1933) ergangenen Berichte bestimme ich hiermit, daß die hierunter aufgeführten Abdeckereiunternehmer von Vergütungen für abgelieferte Eierfabrik gemäß der Verordnung vom 4. Mai 1920 (MBl. S. 501) mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres befreit sind.
Reichard in Egelin, Bethge in Wanzleben, Fröhlich in Seehausen, Rr. Wanzleben, Bang in Altenweddingen.
Soweit gleiche Abkommen zwischen Gemeindevertretungen des Regierungsbezirks und Abdeckereiunternehmern bereits bestehen, gilt die vorstehende Bestimmung auch für diese.
J. A.: gez. Dr. Prof.

4. Der Gärtnereibesitzer Otto Bonhage hält den angeforderten Gemeindevortrat. Das Geld beträgt 6. - RM. Jeder Besitzer, welcher nicht selbst einen Bullen hält, ist gesetzlich verpflichtet die Kühe nur von dem angeforderten Bullen decken zu lassen. Jede Zuwiderhandlung ist strafbar und zwar machen sich der Bullen- wie auch der Kuh-Besitzer strafbar. Solche Verstöße sind bereits bekannt geworden und werden im Wiederholungsfall zur Anzeige gebracht. Strenge Bestrafung steht diesfalls bevor.
Altenweddingen, den 22. Oktober 1932.
Der Amtsvorsteher-Stellvertreter
als Ortspolizeibehörde.
Der Gemeindevorsteher-Stellvertreter.

IMMER inserieren heißt: IMMER Erfolge zeitigen!

Dank allen, die uns in der schweren Stunde bei der Bestattung unseres lieben unvergesslichen
Heinz
Trost und Beileid spendeten und sein Grab so reich mit Blumen schmückten. Besonderen Dank seinem Meister sowie seinen Arbeitskollegen, den Bewohnern der Gärtnerei Salbitz, 5 und Weststr. 9 und Herrn Pastor Jähner für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Hermann Quosig.

Zemlin & Co.
Rotekrebsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
Fornat Warden 24 465.
empfehlen sich für
Straßen- einligung
Glas- einligung
Fassad- einligung
Vakuum- einligung
Tepplch- einligung
Parkett- einligung
Lokal- einligung
Ungeziefer-Vertilgung
durch Gift, Basillen
und Vergasung

Schirme
TRUF VON
SEIT 1908
C.A. Brand
Goldschmiedstraße 5 H I
Kon Laden
Sie haben Vorteil



Mit einer echten Maulwurfskrawatte, feschen Armeeln und hübscher Rückenpartie präsentiert sich der flotte Crewel-Diagonal-Mantel, der ausser einem halbgestickten Futter noch ein Zwischenfutter hat.
34.00

Wie gefällt IHNEN dieser Mantel? —

Glauben Sie, daß er Ihnen gut zu Gesicht stehen würde?

Und was sagen Sie zu seinem Preis?

Es ist natürlich nur einer von tausenden gleich schönen, gleich guten, gleich billigen Mänteln, die Ihnen bei uns zur Verfügung stehen.

Doch aber hat dieser hier seine besonderen Reize. — Schauen Sie ihn sich einmal an — probieren Sie ihn an —

GEEHEND ZU SEHEN
C & A BRENNINKMEYER
Magdeburg Breiter Weg 109

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Dienstag zur Verfügung

Sport und Spiel

Arbeiter-Athletenbund

Für die Bundesvereine des Arbeiter-Athleten-Bundes, E. S., besteht am 6. November, anlässlich der Reichstagswahlen im ganzen Reichsgebiet für alle Sportarten Startverbot!

Für den Bundesförderausschuss
gea. Hauskaffee.

Handballspiele in Magdeburg

Sichte Budau gegen Sichte Sudenburg 2:7 (2:4) abgebrochen. Budau gab in diesem Spiel einen recht achtsamen Gegner ab. Im Feldspiel waren beide Mannschaften gleichwertig. Lediglich durch zu schwache Abwehr des Budauer Torwarts konnte Sudenburg die Siegestore werfen. Leider mußte das Spiel 20 Minuten vor Schluß abgebrochen werden. Sichte Budau II gegen Sichte Sudenburg II 2:11 abgebrochen. — Sichte Budau II gegen Neue Neustadt II 3:7 (3:4). Sichte Budau Jgd. gegen Fernerleben Jgd 2:13.

Sichte Alte Neustadt gegen Hohendobeleben 9:11 (6:4). Alte Neustadt II gegen JdA. II 2:1. Alte Neustadt III gegen Schwimmer Neustadt I 7:2. Alte Neustadt Jugend gegen Sudenburg Jugend 9:2.

Eintracht Süd gegen VSS. Diesdorf 2:2 (2:1). Die beiden Ueberrassungsieger vom vorigen Sonntag brachten eine neue Ueberrassungs. Auf regnerischem Platze kam nur ein mäßiges Spiel zustande, in dem beiderseits hart gepielt wurde. Eintracht Süd II gegen Diesdorf II 3:6. Eintracht Süd III gegen Frohne III 8:7.

Kirchelis gegen Sichte Wilhelmstadt 5:2. — Spielerinnen: JdA. gegen Eintracht Süd 0:0.

Freie Turner Graacu gegen Vereinigte Turner Burg 4:1 (2:0). Trotz des schlechten Platzes kam ein ziemlich flottes Spiel zustande. Der Burger Sturm konnte bei der guten Graacauer Hintersmannschaft nicht viel ausrichten. Graacu II gegen Wilhelmstadt II 7:0 (4:0). Graacu III gegen Turner Burg Jugend 6:3 (4:2).

Segelflub Weferhüsen gegen Fernerleben 7:8. Segelflub Weferhüsen II gegen Fernerleben IV 8:11.

Rechenhof gegen Salzweizen 7:7. —

Langerhütte gegen Sichte Neue Neustadt 6:1 (4:1). Trotz des nassen Rasenplatzes zeigten beide Mannschaften ein technisch junges Spiel. Sollte man den Gästen nach dem Wechsel etwas mehr Erfolg zugehört, so entschuldigen sie doch etwas.

Rehergeln I gegen Saugenwehlingen II 7:3 (4:1).

Freie Turner Gernisch gegen Sportverein JdA. II 5:3 (3:3). Beide Mannschaften waren völlig gleichwertig im Aufbau und Leistung.

Handballspiele im 4. Bezirk

Leopoldshaus I gegen Dsmarsleben 25:1. Dsmarsleben ließ den Ruf nicht finden und griff immer unbedarft an.

Galbe I gegen Leopoldshaus II 12:5. Ueberrassendweise konnte in der 2. Klasse Galbe die Leopoldshäuser schlagen, weil sie nur mit 9 Mann spielte.

Scherbau I gegen Adersleben II 13:0. Adersleben muß noch viel lernen, wenn es an die Leistungen der anderen Vereine der 2. Klasse heranzugehen will.

Barze I gegen Leopoldshaus B 10:5. — Barze II Hammer gegen Leopoldshaus Jugend 4:1.

Burg Meister an den Geräten

Die zur Erholung und Förderung des Geräte-tanzes stattgefundenen Geräte- und Reitleistungs-kämpfe fanden im Volkshaus Barleben mit der Unterstützung der Bezirksmeisterschaft ihren Abschluß. Die Abteilung Käthe Budau, die allerdings nur die 2. Mannschaft parat ließ, mußte sich den Turner Genossen mit einem unzureichenden Punktergebnis von 30 beugen. Der Reitleistung selbst war ein guter Besuch beschieden. Eingeleitet wurde der Wettkampf mit dem Turnen am Pferd. Resultat: Burg 151 Punkte,

Budau 148 Punkte, Barleben 144 Punkte. Das Pferdturnen sah die Turner Genossen gegenüber den Gegnern mit 145 Punkten im Vorteil. Selbst der Nachwuchs der Fichtturner konnte außerordentlich guten Leistungen noch nicht vor Barleben landen. Barleben 136 Punkte, Budau 132 Punkte. Das mit Spannung erwartete Reckturnen brachte keinerlei Erfolge der einzelnen Mannschaften. Mit 450 Punkten ist Burg 1. Gruppe unser dies-jähriger Bezirksmeister. Es folgen: Barleben 4. Gruppe 431 Punkte, Budau 2. Gruppe 411 Punkte.

Der beste Einzelturner des Abends war Dummernig (Barleben) mit 101 Punkten. Obenstiebt und Stendal konnten leider am Wettkampf nicht teilnehmen. Den würdigen Rahmen gaben Turnerinnen und Kinder der Freien Turner Barleben mit heiterer Gymnastik, Freiübungen und Tänzen.

Arbeiterturnen in Hohendobeleben

Der VSS. veranstaltete am Sonnabend einen Arbeiterabend. Trotz der Not der Zeit war der Saal voll besetzt. Das angeführte Programm fand den ungeteilten Beifall des sachverständigen, kritisch beurteilenden Publikums. Alle Sparten des Vereins, besonders die starken Schüler- und Schülerinnen-Abteilungen, zeigten durch die erfrachten, vielseitigen Übungen, daß der Verein nach wie vor bestrebt ist, die heranwachsende Jugend körperlich und geistig im Sinne der neuzeitlichen Arbeiterbewegung heranzubilden. Die Veranstaltung war für den Verein ein voller Erfolg.

Gymnastik-Verbeabend

Die Abteilung Altstadt des Freien Wasser-sportvereins Groß-Magdeburg, die als Ergänzungssport eifrig Gymnastik treibt, tritt am Sonnabend, 20 Uhr, mit einem Verbeabend für Gymnastik wieder an die Öffentlichkeit, um ihr Können zu beweisen. Unter Mitwirkung von Sportlerinnen und Sportlern der Freien Turnerschaft Graacu und der Altstädter Sportlerkapelle verspricht den Abend einen vollen Erfolg.

Unaufhaltlich vorwärts!

Die Kreis- und Bezirksmeister der Rnau-fahrer des 2. Kreises (Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig) waren in Magdeburg zu-jamm gekommen. Sie besprachen das vergangene Sportjahr und trafen die Vorbereitungen für das kommende. Den unaufhaltlichen Fortschritt des Arbeiter-Sportturnens zeigten schon allein der Mit-glieder- und Boatsbestand der letzten Jahre. Im Jahre 1923 955 Kampfpotter und 560 Boote, 1930 1163 Kampfpotter und 788 Boote, Anfang 1932 1531 Kampfpotter und 941 Boote. Bis zum 1. Oktober dieses Jahres ist die Boatszahl auf über 1100 (eifshundert) gewachsen. Was das heißt, kann man vielleicht ermessen, wenn man sich vor Augen führt, daß dieser Boatspark nicht der not-wendigen Anstrengung einen Wandelstiel von einer Viertelmillion Mark hat. Mit Stolz erfüllt es den Arbeiterpotter, daß diese Werte zum größten Teil durch den Selbstbau entstanden sind.

Auch sonst war fast nur Gutes zu berichten. Ueber 40 Boatshäuser, Kampfpotter und Zeltp-lätze geben allein im Magdeburger Kreise Stütz-punkte für Randerfahrer.

Für die kommende Sportjahres wird erstrebt, außer den Einzel-Rennern auch die Zweier-Rennern in der unbeschränkten Rennklasse zu fahren. Auch die Faltboote sollen bei Regatten mehr Ver-zückung finden.

Am 20. und 21. Mai nächsten Jahres findet in Köpken ein Kampfsporttag statt. Die Kosten trägt der Kreis. Jeder Kameraden des Arbeiter-Turn- und Sportbundes im 2. Kreis kann daran teilnehmen. Am 20. August ist die Kreisregatta geplant.

Jubiläumfeier

Im Rahmen eines Abends der Freien Turnerschaft Adersleben wurde den Mit-gliedern Hermann Dille und Paul Willert die silberne Bundesmedaille des Arbeiter-Turn- und Sportbundes überreicht. Der Bezirksvertreter und Sportleiter der Turner des 4. Bezirks, Gustav Hoppe, sprach im Namen des Kreis- und Bundesvorstandes Anerkennung Worte für

Fortuna Barleben der neue Meister

Trotz der schlechtesten Witterung waren 4000 Menschen erschienen, die einen sehr lebhaften Kampf zu sehen befaßen. Natürlich ging es nicht ohne Nervosität ab, die sich während des ganzen Spieles nicht recht legen wollte. Der größte Prozentfuß aller Zuschauer hatte wohl im geheimen auf einen glatten Sieg der Neuhaldensleber getippt. Aber man hatte die Rechnung ohne Fortuna gemacht. Die Barleber setzten mit einer Wucht an, daß der Gegner verblüfft war. Die Spielweise war sehr flüssig und ungekünstelt. Man verstand vor allem die Augen-stürmer im rechten Moment ins Feuer zu schießen. Immer wieder setzte der gute Rechtsaußen K o h n seine herrlichen Flanken vor des Gegners Tor. Während auf der linken Seite der tankartig an-rollende Stürmann für die nötige Betätigung des Innenstürms sorgte. Die Läuferreihe Fortunas war im Störungsstadium nicht zu übersehen. Da-gegen wäre im Aufbau noch allerhand zu bemän-

80-Meter-Schuß schen Barlebens Torhüter mach-tlos zu sein, jedoch ging der Ball gegen die Latte. Ein sicheres Tor war somit verfehlt. In aller Aufregung verpaßte K u h m a n n eine sichere Chance. Fortunas Hintermannschaft verfuhrte mit allerhand Tricks das Tor freizubehalten. Der Schiedsrichter fiel jedoch darauf nicht hinein. Die Folge war ein weiterer Elfmeter-Ball. Der aus-führende Spieler schien fichtlich nervös, denn er schob den Ball gegen den Pfosten. Eine Aus-gleichsgelegenheit war somit vergeben. Bei dem ungeheurer schnellen Spiel hatte der Schiedsrichter viel Arbeit zu leisten, aber trotz alledem kamen die Entscheidungen schnell und sicher. Wader-Friesen drängte für die Folge ganz erheblich. Dadurch entstanden bei der Verteidigung von Fortuna manchmal schwere Kisten. Drei Waden, die der ehe-malige Kreismeister erzielte, verliefen ergebnislos. Auch die nachfolgende Spielzeit begann mit dem scharfen Tempo. Der Hablinter Waders



Die Endspielgegner.

Barleben, die Meistermannschaft, im weißen Hemd von links nach rechts stehend: Kohn, Stieger, Himmelreich, Pichowiac I, Pichowiac II, Scherlich, Lange, Kuhlmann; in dunkler Raftan, Wedanz, Gahne.

Im dunkeln Hemd Wader-Friesen Neuhaldensleben, von links nach rechts stehend: Klaus, Schulze, Friede, Bertram, Wötcher, Baumann, Zieled, Niede, Schöne, Tempel, Zimmermann. Ganz links: Schiedsrichter Frohne (Wettkopf Schönebeck).

geln. Die Verteidiger standen unerschütterlich. Jedoch die beste Leistung vollbrachte der Tormann D e b e n z. Seine Paraden, die an Mut und Entschlossenheit nichts fehlen ließen, wurden oft mit Beifallsäußerungen der Zuschauer bedacht. Dieser Spieler hat zummindest großen Anteil am Siege seines Vereins.

Wader-Friesen schien nicht sonderlich auf-gelegt. Der Sturm dominierte so lange, bis er sich seufzte. Die gegnerische Verteidigung hatte bald die Schwäche erwidert, so daß es leicht war, abzuwehren. Die Außenstürmer, namentlich der rechte, spielten auffallend schwach. Viele sichere Chancen ließ er unangewandt. In der Läuferreihe überlegte Niede. Ausgezeichnetes leistete er im Aufbau und im Störungsstadium. Nur mußte er seine harte Spielweise unterlassen. Nützig hat er sie nicht. Dadurch bekam oft die gegnerische Hintermannschaft den Ball. Ein Wiedersehen feierte man mit dem alten Strategen K l a u s, der ganz un-berührt einbringen mußte, denn der bürgerliche Verein in Neuhaldensleben hatte dem Wader-Friesen in letzter Stunde einen Verteidiger abge-lapert. Klaus erfüllte seine Aufgabe zufrieden-stellend, wenn man seine Jahre in Betracht zieht. Von seinem Nebenmann wurde er jedenfalls nicht überhört. Der Vorwart konnte mit seinem Gegenüber nicht in Konkurrenz treten, dafür war er ein bißchen zu ruhig.

Schiedsrichter Frohne (Schönebeck) flog mit seiner Leistung zu einem der besten Schiedsrichter des 2. Kreises auf. Ihm gebührt der Dank, daß trotz der großen Rivalität beider Vereine das Spiel im anständigen Rahmen verlief.

Mit dem Spieles begann auch ein Regen, der Spieler und Zuschauer vollständig durchnässte. Aber bei der Spannung wurde gar nicht darauf geachtet. Nach 15 Minuten fiel schon der erste Treffer. Nach einem Durchspiel des Waderstürms wurde gemaßelt. Der hierauf folgende Elfmeterball brachte das Tor für Wader, das auch zugleich das einzige bleiben sollte. Fast in derselben Minute wurde auf der Gegenseite „beriecht“ an-gegangen. Den darauf folgenden Strafschuß schob Kohn unheimlich hart ein. Auch weiterhin fiel Fortuna durch größere Wucht auf. Wiederrum war es der Rechtsaußen, der einen Flankenlauf mit einem Tor erobert ließ. Neuhaldensleben dagegen verwarf immer wieder durch übertriebenes Innenstürmen beim Gegner zu landen. Gegen einen

köpfe in aussichtsreichster Position knapp über die Latte. Wedanz leitete bei der Drangperiode des Gegners ganze Arbeit. Mit unmaßhämlicher Ge-langung holte er die Bälle aus allen Ecken. Die Spielzeit ging dem Ende zu und noch immer ein knapper Stand von 2:1. Fortuna erholte sich aber mit der Zeit. Die Gegenangriffe fielen wieder sehr gefährlich aus. Wiederrum war das Flügel-spiel für den Erfolg verantwortlich. Der Rechts-außen flankte und nach kurzem Gemüß drückte der Vintstürmer zum dritten Tor ein. Bei Fortu-nas Anhängen gab es freudige Geschreie, auf der Gegenseite lange Gesichter. Fortuna setzte nun alles auf eine Karte. In den Schlussminuten wurde mit einem vierten Tor endgültig der Sieg festgeschrieben.

Hoffen wir nur, daß Fortuna auch bei den kommenden Kreispielen so durchhält, dann sollte sie bestimmt mit für die Meisterschaft in Frage kommen.

Fußballspiele in Magdeburg

Germania Burg gegen Eintracht Galbe 2:1 (1:0). Die Gäste kamen erst nach Halbzeit recht in Schwung. Das Torrentor resultiert aus einem Elfmeter-Ball.

Eintracht 02 gegen VfB. 1:5 (0:3). Nur in der ersten Hälfte ein interessantes Spiel. Nach dem Wechsel wurde es zeitweilig hart und lang-weilig. — Baratsch I gegen VfB. II 2:2. — Ein-tracht 02 II gegen VfB. II 3:0. — Bennecken-beck III gegen VfB. IV 8:0.

Sichte Budau gegen Weifhof Magdeburg 2:3.

Klein-Mühlhingen gegen Wolmirsleben 4:6. Klein-Mühlhingen II gegen Wolmirsleben II 0:2. Wader II Felgeleben gegen Biere I 2:1 (1:1). Biere spielte mit 8 Mann und mußte eine Nieder-lage von 2:1 einstecken. — Gidenndorf II gegen Biere II 2:5. Biere siegte mit 5:2 gegen Giden-dorf.

Fußballspiele im 4. Bezirk

Freie Turner Adersleben gegen Wader Für-berstedt 4:1 (2:0). In dem von beiden Parteien flott durchgeführten Freundschaftsspiel blieb die Turnermannschaft nach bestem Gesamtverhalten verdient Sieger. In der letzten Viertelstunde der ersten Spielhälfte erzielten die Turner zwei Tore, darunter einen Elfmeterball.

Mansfelder Bezirk. Gethstedt gegen Aders-leben 14:10. Gethstedt gegen Groß-Derner 6:6. Thondorf gegen Wolm 9:3.

Bom Saalestrand. Jahn Teufenthal gegen VSS. Dieskau 9:6. Fr. L. Zwintshöna gegen Fr. L. Dollnitz 10:7. Ab. Camena gegen Sichte Halle Süd 5:7. Ab. Stedten gegen Schwimmer Annenbör 12:6.

Brannschweiger Land. Fr. Turner Rehdorf gegen Garbe 10:2. VfB. Braunschweig gegen Sichte Helmstedt 2:4. Fr. Turner Braunschweig gegen Wolfenbüttel 2:4. Wader Braunschweig gegen Borwärts Wolfenbüttel 8:4. Delphin Braunschweig gegen Reichshammer Braunschweig 4:6. Fr. L. (Reichshamer) gegen Turnerschub Braunschweig 3:5. Sportlerinnen: VfB. Braun-schweig gegen Fr. Wasserport Braunschweig 0:0. Freie Turner Weferleben II gegen Sport-verein 1921 Sommerföhenburg I 9:1 (6:0).

Fußballspiele.

Garabezir. Sportfreunde Barleben gegen Sportfreunde Bernigerode 1:2. Teuthia Bed-derleben gegen Teuthonia Adersleben 4:2. Sportfreunde Thale gegen Germania Reimfeld 8:2. Burgund Halberstadt gegen Eintracht Oer-wiew 2:5.

Braunschweig. VSS. Eintracht Braunschweig gegen Union Schöningen 7:3. Turner Braun-schweig gegen Union Braunschweig 1:1. Wolfen-büttel gegen Querum 3:3.

Kämpfe der Athleten

Korowats gegen Helmsfeld 11:5

Ein tolles Haus brachte dem Verein Korowats die Teilnehmerzahl gegen Helmsfeld. Deshalb erhebt sich die Frage, ob es nicht auch noch die einwandlos hohe Reizwertigkeit wieder zur Geltung kommen sollte. Die Abwehr war die 2. Mannschaft parat ließ, mußte sich den Turner Genossen mit einem unzureichenden Punktergebnis von 30 beugen. Der Reitleistung selbst war ein guter Besuch beschieden. Eingeleitet wurde der Wettkampf mit dem Turnen am Pferd. Resultat: Burg 151 Punkte,

Gelleri Knapp nach Punkten, Rating und Hantel-brücken erst nach zwei Fingerringen eine Ent-scheidung gegen den Gegner.

Serienkämpfe der Schwereathleten

Zum Serienkampf fanden sich im Oberhain-Oberstedt und Adler 98 gegenüber. Beide Mann-schaften blieben meißelhaft unter der bisherigen Handzahl zurück. Oberstedt mit 731 und Adler mit 1211. In der „Hantel“ trat Egelu gegen Budau nicht an, die Punkte gingen komplett an Budau. Im zweiten Turnier zu halten, wäre eine sehr kurze Demonstration am Platz. Im ersten Turnier Barleben begünstigt im Reiterregeln und Barleben, Reiterregeln riefte diesmal mit 1672 Pfund an die große Glocke der Tabelle. Barleben trat mit Erfolg an und erzielte damit mit 1216 Pfund.

In der B-Klasse fanden in der Bundesjähule gegenüber Adles und Groß-Oberstedt, Adles brachte es auf 703 Pfund, Oberstedt auf 892. Die Oberstedt ist nun bis auf den Kampf Adles und Oberstedt besetzt. Wenn beide noch ihre Handzahl erhöhen, wird dieses demnach wenig an der Tabelle ändern. Am Sonntag nach der Reiz beginnt die Meisterschaft.

A-Klasse

Verein	Punkte	Reiz	Wider-lager	Wt.	gesamte Punkte
Adles Turner-Kampf	6	6	—	12	1765
Adler 98	7	5	2	10	1672
Adler 98	7	6	1	12	1662
Egelu	7	2	5	4	1549
Barleben	7	4	3	8	1544
Adler 98 Magdeh.	7	2	5	4	1370
Helmsfeld	7	1	6	2	1244
Oberstedt	6	1	5	2	1067

B-Klasse

Gr. Oberstedt	1	1	—	2	892
Adles Turner-Kampf	1	—	1	0	703

Thüringische Kreisfußballmeisterschaft

Die Spiele der Bezirksmeister um die Landes-meisterschaft wurden in der Gruppe Nordthüringen eröffnet mit einem Ueberrassungsstreich des VSS. Das Salzungen über die Freien Turner Erfurt mit 4:2. In Südthüringen kam Steinach (Thür. Wald) über den Saalfelder Bezirksmeister Reitz zu einem glänzenden 2:1-Sieg. In Ost-thüringen gewann der Weissenfelder Meister Lemper über den Jenaer Bezirksmeister Eigen-berg mit 3000 Zuschauern mit 6:3. Zur Halb-zeit führte Eigenberg 2:1. Einen verdienten Sieg erlangte in derselben Gruppe Oerz-Porten mit 200 Zuschauern über den Alenburger Be-zirksmeister Reitz mit 4:2.

Sport im 2. Kreis

Fußballspiele.

Wald-Deffau. Zerbst gegen Groß-Rühnan 5:7. Reitzendorf Bernburg gegen VSS. Bern-burg 4:1. Turnerschub Bernburg gegen Frösch-ent 14:3. Reitzendorf gegen Jena 15:6.

Merkt du was, Republikaner?



Reichswehr-Chrenwache bei der Koburger Fürstenhochzeit.

Zur Hochzeit der „Prinzessin“ Sibylle von Koburg mit Gustav Adolf, dem Sohn des schwedischen Kronprinzen stellte die Reichswehr der deutschen Republik eine Ehrenwache! Das geschah mit der an den Gaaren herbeigezogenen „Begründung“, daß dies nur eine Achtungsgeiste sei gegenüber dem Enkel eines ausländischen Staatsoberhauptes. Der schwedische König selbst nahm an den Festlichkeiten und Selagen in Koburg gar nicht teil, weil ihm die Stimmung dazu bergallt worden war durch ein Wahlergebnis, das Schweden eine sozialdemokratische Regierung brachte. Merkt du was, Republikaner, wenn du die obige Aufnahme siehst? Verlasse dich nicht allzusehr darauf, daß die Frage der Staatsform für Deutschland nicht aktuell? Ist! Und merkt du vor allem was, kommunistischer Arbeiter? Wohin soll die Gehe deiner jetzigen Führer gegen die Sozialdemokratie als den „Hauptfeind“ noch führen? Wann endlich reißt du dich ein in die Eiserner Front, die die Einheitsfront ist? —

„Waffen“, noch mehrere in den Autos vorhanden, sind aber rechtzeitig von den Herrschaften in Sicherheit gebracht worden. Die Namen der Chauffeure der Autos wurden polizeilich festgestellt. Die Verletzten werden gegen die Schläger Strafantrag stellen. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß Herr Hitler selbst zu den Schlägern gehörte, denn nach dem Bericht des Nazi-Blattes fuhr er vom Flugplatz im zweiten Auto. Und aus diesem heraus führte man den Ueberfall aus. Das Nazi-Blatt behauptet allerdings, es sollte auf das Auto mit Steinen geworfen werden. Daß dies eine böllig haltlose Beschuldigung ist, beweist die Tatsache, daß ein Polizeibeamter aus unmittelbarer Nähe den Vorfall beobachtete. Er wird bezeugen können, daß keiner der etwa zehn dort stehenden Arbeiter derartige Absichten gehabt hat. Aber ein Symbol ist diese erste Handlung des Herrn Hitler auf Magdeburger Boden: Er schwingt die Raubtierpeitsche gegen die Arbeiter und erweist damit aufs neue seine Geringschätzung für die Arbeiterschaft, von der er in seinem Buche „Mein Kampf“ schon sagt, sie hätten keine Ideale, sie wollten nichts als Brot und Spiele. Derselbe Mann, der sich in seiner Magdeburger Rede beweihräucherte wie ein aufgeblassener Frosch, schickte aber erst wenige Tage vorher an die Koburger Fürstlichkeiten aus Anlaß des dortigen Hochzeitsrummels ein Glückwunschtogramm, in dem er, in tiefer Verehrung“ seine Glückwünsche aussprach. Für abgetafelte Fürsten „tiefe Verehrung“, für Arbeiter am Straßenrand die Raubtierpeitsche. Wir glauben es dem Herrn Hitler gern, daß er die denkende Arbeiterschaft fürchtet. Mit der Peitsche aber läßt sie sich nicht firre machen. Arbeiter sind keine wilden Tiere, die man mit Peitschenschlägen einschüchtern könnte. Ebenso-

wenig kann man sie mit Phrasengeklänge und Selbstbeweihräucherung überzeugen, wie Hitler er in seiner Magdeburger Rede versuchte. Diese Rede war eine Zämmerschüttel von vorn bis hinten. Nicht mehr der draufgängerische Angriff gegen den „Marxismus“, sondern eine schlappe und wenig wirkungsvolle Verteidigung gegen den Vorwurf, er habe am 13. August eine Chance aus der Hand gegeben, indem er das Angebot der Regierungsbeteiligung ausschlug. Ich und ich und abermals ich, das war der Tenor dieser Schmutzerei, mit der er eine Stunde lang seine Zuhörer zu begeistern suchte. Er glaubt es wahrscheinlich selbst, daß er ein großer Mann ist, hat man es ihm doch lange genug erzählt, himmelt man ihn doch heute noch an wie den neuen Messias. Die Begeisterung bei den Menschen auf dem Ehrenhof und in den Ausstellungshallen war aber nicht gerade überwältigend. In der Stadthalle zwar brüllte man ein paarmal, daß die Lautsprecher krächzten, aber dort saßen ja auch jene Leute, die ein Eintrittsgeld von zwei, drei und fünf Mark zahlen konnten, die „Arbeiter“ aus dieser „Arbeiter“-partei, die mit dem eignen Auto vorfuhr. Sehr gedämpft war auch die Begeisterung bei seiner Ankunft. Man führte den Oberstaf hinterherum in die Stadthalle hinein. Es wollte auf dem Ehrenhof gar keine Stimmung aufkommen. Das Heil-Rufen klang recht dünn und wäre kaum aufgefallen, wenn nicht vom Dache der Stadthalle her ein Trupp SA-Leute nachgeholfen hätte. In der Stadt selbst merkte man von dem „großen Tag“ verhältnismäßig wenig. Auch die Zahl der Gatedenkzettel war nicht so groß, wie bei dem letzten Wahlkampf. Die Stimmung schwenkt um Adolfs Stern ist im Sinken. Das wird sich am 6. November klar und deutlich erweisen. —

Thomas Mann für Sozialismus

Bekenntnis des großen Dichters vor den Wiener Arbeitern

Im großen Saal des Wiener sozialdemokratischen Volkshauses sprach am Sonnabendabend der deutsche Dichter Thomas Mann vor sozialdemokratischen Arbeitern. Er erklärte: Es geschieht zum erstenmal, daß ich, der bürgerlich geborne Schriftsteller, vor einem sozialdemokratischen Arbeiterpublikum spreche. Ich empfinde das als epochemachend für mein ganzes Leben. Meine Ausführungen sollen nichts anderes sein als ein Bekenntnis der Sympathie für Ihre sozialistische Sache. Mann erklärte dann weiter in seiner Rede: Sozialismus ist nichts anderes als der pflichtgemäße Entschluß, den Kopf nicht mehr

vor den dringendsten Bedürfnissen und Forderungen zu verstecken, sondern sich auf die Seite derer zu schlagen, die der Erde einen Menschenjinn geben wollen. Der geistige Mensch muß sich sagen, daß es in den wichtigsten Staaten Europas besser stünde, wenn in ihnen statt der bürgerlichen oder feudalen Regierungen Arbeiterregierungen am Ruder wären, daß dann ein gutes Stück auf dem Wege der Ordnung, Vernunft und Gesundung vorgeschritten werde. Das erste Bekenntnis des großen deutschen Dichters zur Sozialdemokratie wurde von den Wiener Arbeitern, die in gewaltigen Massen zu seinem Vortrag gekommen waren, mit jubelndem Beifall aufgenommen. —

Flucht aus dem Hitler-Lager

Die Flucht aus der Nazi-Partei wird täglich größer und bedroht die Braunen Häuser sowie ihren Führer mit einer Katastrophe. Am Sonnabend hat in Bremen der Nazi-Präsident der Bürgerchaft, Rechtsanwalt Dr. Bachhaus, sein Amt niedergelegt und ist gleichzeitig aus der Hitlerpartei ausgetreten. Bachhaus war eine große Leuchte des Dritten Reiches. Er gehörte zum Vertrauenskreis des Oberstabs, dem Bachhaus in einem langen Brief die Gründe seines Austritts auseinandergesetzt hat. Diese Gründe sind rein politischer Art und der Fall Bachhaus selbst ist typisch für die Stimmung unter den bisherigen bürgerlichen

Naziwählern, soweit sie materiell nicht proletarisiert sind. Kein Wunder und kein Zufall, wenn sich deshalb Gregor Straker dieser Tage in öffentlichen Erklärungen beiläufig das Privatvermögen anquerkennet und die Hitlerpartei als festes Bollwerk des kapitalistischen Systems anzupreisen. —

liche Hand Telemann in der musikalischen Ausbeutung von Texten besaß. Ein bedeutender, weit über Magdeburgs Grenzen hinaus berühmter Tonsetzer war Joh. Heinrich Rolle, gleichfalls ein Zeitgenosse Telemanns. Während Telemann in Hamburg wirkte, betrat Rolle das Amt eines Organisten an der Johannis-Kirche, an deren Nordwestecke sich noch sein Grabstein befindet. Rolle hat damals das ganze Magdeburger Musikleben in der glücklichsten Weise beeinflusst. Die Vortragsfolge brachte drei tiefempfundene Lieder des Komponisten: „Danklieb“, „Die tägliche Buße“ und „Zuversicht des Glaubens“.

Industrie hält die Taschen zu Köln. Vor einigen Tagen hat Hitler seinem Freunde Fritz Schyllen auf Schloss Landberg einen Besuch abgestattet. Besprochen wurde die weitere Finanzierung der NSDAP durch die Schwerindustrie. Es bestand die Absicht, wieder eine größere Versammlung von Industriellen einzuberufen, vor denen Hitler sprechen sollte, ehe die NSDAP mit dem großen Klingelbeutel herumgeht. Es zeigte sich aber, daß die Hitlerstimmung ziemlich abgeklungen ist. Einige Industrielle haben die Nase voll, weil sich SA-Leute mit am Streife beteiligt haben. Die geplante Industriellen-Versammlung scheint nicht zustande zu kommen. Hitler zog betrübt von dannen. —

Wir überspringen ein Jahrhundert, und sind bei dem bedeutenden, leider viel zu wenig gewürdigten Tonsetzer August Gottfried Ritter, gestorben 1835 als Domorganist. Seine „Orgel-Sonate in E-Moll op. 19“, was dem Magdeburger Organisten Kuhlmann gewidmet und schon seinerzeit ein außerordentlich geschätztes Werk. Das beweisen damals eingehende Rezensionen. Teil trug das feurige Werk mit großem Schwung und farbiger, bisweilen etwas zu mannigfaltiger Klangmischung vor. Fritz Kaufmann, der noch unter uns weilende hochgeschätzte und hochbetagte Tonsetzer, war mit einem in der Begleitung sein bewegten und mit einer schlichten, aber ausdrucksvollen Gesangslinie ausgestatteten Lied vertreten und mit einer gediegenen und von echter Musikalität erfüllten „Orgel-Fantasia mit Variationen und Fuge C-Moll op. 6“. Die beiden Arbeiten, von denen die erste aus neuerer Zeit stammt, können sich würdig an die Seite der alten Meister stellen.

1839 gegen 1932 Die Körperkulturschule Adolf Kochs, gegen die sich seit langem die nationalen Dunkelmänner zielbewußt verschworen hatten, ist nunmehr durch eine Verfügung des preussischen Staatskommissars für Wissenschaft, Kunst und Volkshildung zum 31. Oktober 1932 verboten worden. Als Begründung wird angegeben, daß die Schule neben Gymnastik auch noch die geistliche Betreuung ihrer Mitglieder durch ärztliche Untersuchungen und Beratungen vornehme sowie Höhenjournen bestrahlung vermittele und Brauereibier abgebe. Die Körperkulturschule Adolf Koch unterhält in zehn deutschen Städten Unterrichtsstätten mit fast 30 Lehrkräften und annähernd 10 000 Schülern. Das Verbot stützt sich auf eine Staatsverfügung vom 31. Dezember 1839. Danach scheint es ziemlich schwarzgefallen zu sein. Der Körperkulturschule Adolf Kochs mit einem zeitlichen Rechtsmittel beizukommen. Alle Achtung von den neuen Herren, die das Jahr 1839 gegen das Jahr 1932 ausspielen müssen. Aber jetzt wissen wir wenigstens auch amtlich, wo wir stehen: im dunkelsten Metternich-Zeitalter. —

Im das Bild der gegenwärtigen Magdeburger Kontunft zu verbollständigen, hatte Zell auch Lieder von Karl Schüller und Hermann Henrich, gute ernst zu nehmende Arbeiten, in die Vortragsfolge aufgenommen. So sehr der Orgelvortrag Zells die Zuhörer hinriß, so wenig vermochte dies die Sopranistin Charlotte Mohrhoff. Es ist bedauerlich, daß das unternehmbar schöne Material der Sängerin durch eine fehlerhafte Stimmbehandlung nicht zur gehörigen Geltung kommen kann. Die obligate Oboe spielte Hermann Dligisch mit schöner Dezent.

Zu Bapen abgeschwenkt München. Der Bayerische Bauernbund, der als Oppositionspartei gegen die liberale Vormachtstellung des Zentrums in den neunziger Jahren entstand und immer ein Sammelbecken der fortschrittlichen und zum Teil revolutionären Klein- und mittelbäuerlichen Elemente war, hat sein ganzes demokratisch-republikanisches Programm über den Haufen geworfen und eine vollkommene Abwendung seiner politischen Einstellung um 180 Grad gemacht. Auf dem am Sonnabend und Sonntag in

Der „General“ von Koburg

Bei dem Koburger Prinzen-Festummel hat sich eine tolle Röhre nidiade ereignet. Ein Augenstehender hatte sich, als General verkleidet, eingehend und ungehindert an der üppigen Tafel teilgenommen. Da niemand wagte, sich dem falschen General zu nähern, gelang es ihm, ungehindert zu verschwinden. Da nahm ein Mann sein Stempelgeld, begab sich zu einem Maschinenverleiher und hüllte sich in die gehobene Welt — er dachte sich gar nicht so viel dabei! —

In Essen hatten vor dem 31. Juli Kommunisten nationalsozialistische Zettelheber überfallen und einen Nazimann mißhandelt. Das Sondergericht beurteilte zwei Kommunisten zu sechs Monaten Zuchthaus bzw. 7 Monaten Gefängnis. In Stolp hatte sich der Naziabgeordnete des Preussischen Landtags Czirniok wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. In einer deutschen nationalen Versammlung hatte der Angeklagte am 9. August eine Selberwasserflasche gegen den Vorstandstisch geschleudert, einen Deutschen Nationalen am Kopf getroffen und verletzt. Urteil der Strafammer: 3 Monate Zuchthaus, umgewandelt in 4 1/2 Monate Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. —

Ministerium de Broqueville

Aufgebot der Aeltesten gegen die siegreiche Sozialdemokratie Brüssel. Das Ministerium de Broqueville wurde am Sonnabend gebildet. Es besteht fast ausschließlich aus hart verbläbten Größen früherer katholisch-liberalen Ministerien, darunter nicht weniger als vier frühere Ministerpräsidenten, und zwar de Broqueville selbst, Japar, Boulet und Theunis. Der Zweck dieses großen Aufgebots ältester Staatsmänner ist sehr durchsichtig. Es handelt sich zunächst darum, gegenüber den ausländischen Bankierkreisen einen günstigen Eindruck zu machen und die große Auslandsanleihe, deren Abschluß bisher in London mißlungen ist, unter Dach und Fach zu bringen. Zweitens wünschen die Katholiken und Liberalen für den bevorstehenden Wahlkampf, von dem die Regierungsparteien einen sozialistischen Sieg befürchten, die Wähler möglichst im Interesse der bürgerlichen Parteien zu beeinflussen.

Was die Gerüchte von einem engeren Zusammenarbeiten mit dem französischen Generalstab und der Festlegung eines neuen gemeinsamen französisch-belgischen Verteidigungsplans anbelangt, so wird versichert, daß de Broqueville auf Drängen der christlich-demokratischen und flämischen Katholiken auf die Verwirklichung dieses Planes wenigstens bis zum Zusammentritt des neugewählten Parlaments verzichtet hat.

Urteile

Ein vollkommen unverständliches Urteil wurde vom hannoverschen Gericht gegen drei Reichsbannerleute gefällt. Die Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Reichsbannerleute waren wegen Landesfriedensbruchs angeklagt weil sie bei einem Tumult, der von Nazis in Hannover-Binden provoziert worden war, zugegen waren. Auch die gegnerischen Zeugen behaupteten fast übereinstimmend, daß der angeklagte Führer des Reichsbanners alles getan habe, um Zusammenstöße zu vermeiden. Von einem Polizeioberwachmeister wurde dieser Führer sogar aufgefordert, dafür zu sorgen, daß nichts passiere, nachdem ihm das Zeugnis ausgestellt worden war, daß er sich sehr vernünftig verhalten habe. Trotzdem wurde auch er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt gab selbst zu, daß der Führer seinen Einfluß geltend gemacht habe, um die gegen die Nazis vordringende Menge zurückzuhalten. Dann jagte er wörtlich: „Die Angeklagten haben es ihrer Dummheit zu verdanken, daß sie auf der Anklagebank sitzen. Sie haben sich selbst der Polizei zur Aufklärung der Sache zur Verfügung gestellt.“ Gegen das Urteil ist Revision eingelegt.

In aller Kürze

Termin: Morgen Dienstag. In dem Prozeß der preussischen Staatsregierung gegen das Reich ist der Termin zur Verhandlung der Entscheidung auf Dienstag, den 25. Oktober, mittags 12 Uhr, anberaumt worden. Die Sitzung findet wiederum im Hauptsaal des Reichsgerichts statt. Kraftmeierei vor der Wahl. Bei einer Fächtenwehre der SA von Freiburg im Breisgau sprach Oberführer Rudin der Untergruppe Baden. Er führte dabei u. a. aus, daß „nur die soziale und nationale Revolution“ eine Aenderung in Deutschland herbeiführen könne. In Baden seien 15 000 SA-Männer die besten Garanten für diese kommende Revolution. Er wünschte, daß die NSDAP „endlich Schluß machen könnte mit der ewigen Legalität“. Die Politik mit dem Gemein sei allerdings fürchtbar, wenn aber die Stunde gekommen sei, wo „der illegale Weg zur nationalen Notwendigkeit“ beschritten werden müsse, werde die SA in Deutschland den Sieg erringen. Das Schicksal Deutschlands werde in Zukunft „durch die Faust der SA“ entschieden. —

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorox-Zahnpasta von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 20 Pf. Verlangen Sie nur Chlorox und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

NEUE FILME DER WOCHE

FÜLI

Das große Erfolgswegen die 2. Woche: Die oder keine Die oder keine Die oder keine Die oder keine Die oder keine Die oder keine

GITTA ALPAR Max Hansen Unser zweiter Schläger: Der große Trick mit Hans Moser.

DEULIG

Ab Dienstag 4.30 Uhr Ein hundertprozentiger Sorgenbrecher für unsere heutige Zeit! Der heiterste und lustigste Tonfilm Liebe, Scherz und Ernst Eine musikalische Komödie nach Oskar Wildes erfolgreichem Theaterstück "Bunbury"

KAMMER

Dienstag 1/5 Uhr: Premiere des neuen Romanfilms Strafsache van Geldern Nach dem von Millionen gelesenen Roman von Hans Hyan der Berliner Illustrierten Alle die Gestalten mit denen die Romanleser wochenlang lebten und litten, sehen Sie jetzt im sprechenden Film wieder.

WALHALLA Ungezählter Nachfragen wegen zeigen wir nochmals die mit größtem Beifall angenommene Tonfilm-Operette Gräfin Mariza

PANORAMA Lassen Sie sich ankurkeln durch die bezaubernde Tonfilm-Operette Sehnsucht 202

Die ganze Familie trinke zur Stärkung und Genußerhaltung Köstlicher Schwarzbier Für Anzeigen ist die Fernsprech-Nummer der VOLKSSTIMME 23864

Die Pflicht ruft

Baul Doppermann und Scudelles Frank (Waldow) Die roten Bajazzos sind ab Montag in Magdeburg. Der 1. humoristisch-politisch-satirische Abend mit den Roten Bajazzos findet für die Stadtteile Sudenburg u. Buckau am Montag, dem 24. Oktober, im „Kristallpalast“ statt.

Oberpräsident a. D. Lüdemann, Breslau spricht am Mittwoch, dem 26. Oktober, um 20 Uhr, im „Fogler“ in einer öffentlichen Kundgebung! Eintritt 30 Pfennig.

Sozialdemokratische Partei Burg. Frauengruppe. Am Mittwoch Frauenabend. Es geht zur Wahl, keine Frau darf fehlen! Große öffentliche Volksversammlung am Freitag, dem 28. Oktober, 20 Uhr, im „Foglerhaus“.

Freitag, 28. Oktober, 20 Uhr: Barneberg: Referent: Gefandter a. D. Hilbert Brandt (Berlin), M. d. R. Feinrichberg: Ref.: Kreisleiter Genosse Dube (Duedlinburg).

Unterbezirke Salze und Duedlinburg. Deffentliche Versammlungen finden statt: Dienstag, 26. Oktober, 20 Uhr: Men: Im Lokal „Eichhagen“.

Freitag, 28. Oktober, 20 Uhr: Party: Im „Kauentraum“. Ref.: Reichstagsabgeordneter Höltermann und Genosse Wille (Magdeburg).

Bez. Göttingen in der Stadt Burg Den jüngsten Grundbesitzesbesitzern bzw. deren Erben werden in den nächsten Tagen durch das Stadtbüroamt Formulare zur Ausfüllung zugestellt.

Veranstaltungen der Eisernen Front Groß-Ortenleben. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre der Eisernen Front in den „Sanitätskassen“.

Stützengeld für die Woche vom 21. bis 27. Oktober 1932. Sonntagabend werden täglich 100 Portionen Dienstag ... Donnerstag ... Sonntag ...

Verschiedene Vereine Burg. Reichsbund deutscher Mieter. Deffentliche Mieterversammlung morgen, Dienstag, im Cafe des Volkshauses.

Bekanntmachung. Die diesjährigen Herbstwahlen bis zur Grenze mit Brandenburg nämlich von Kulkersdorf mit Rebenmühlgraben...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Aktion. Jugendführer! Jugendführerführung heute, Montag, 19.30 Uhr, Regierungstraße 1.

Klingler-Quartett Haydn: Streichquartett G-Dur op. 76 Mozart: Quartett Es-Dur Nr. 3 Beethoven: Streichquartett Es-Dur op. 172

ZENIRA Täglich 8.15 Der große Operettenerfolg! Die ungekübelte Eva mit Leo Lenz vom Metropoltheater Berlin

Stadttheater Montag, 21. Oktober 20 bis 22.45 Uhr Gesellschaft I, II u. R. Gruppe A, R, D

Morgen Dienstag Schallplatten-Konzert Kunterbunter Abend Buchhandlung Volksstimme

Die Schwanenprinzessin G. Arnold & Söhne Gellertstraße 113a

Die ganze Familie trinke zur Stärkung und Genußerhaltung Köstlicher Schwarzbier

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Dienstag, 21. Oktober 15.20: Dances Etienne-Claude: Von rottem Eukalyptus

Bekanntmachung. Nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16. Oktober 1932 - I. 1. 24. Nr. 266 - der gemäß § 2 der Kreislichen Verordnung über die Bürgerämter...

Lebt die Frauenwelt! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Der Zittauer Museums Einbruch



Einbrecher verursachten dem Stadtmuseum in Zittau einen schweren Verlust. Sie entwendeten eine große Anzahl von Gegenständen, die großen historischen Wert besaßen.

Autobuskatastrophe in Amerika

In der Nähe von Natchez in Nordamerika führte ein vollbesetzter Autobus von einer Mississippi-Fähre in den Fluß.

17 Passagiere, in der Mehrzahl Kinder, ertranken.

Folgen eines Dummenjungenstreichs

Am vergangenen Mittwoch wurde ein 13 Jahre alter Schüler mit einer schweren Schädelverletzung in der Königsheide bei Berlin aufgefunden.

Mun wurde in der Königsheide ein erschossener junger Mann aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den Freund des vierzehnjährigen, Friedrich Stubbe, handelt.

Raubmord an einer Greisin

In einem Hause in Berlin W wurde die 74 Jahre alte Ehefrau Auguste Köndige am Sonnabendabend ermordet und beraubt aufgefunden.

Inebelt und mit einer Schnur ans Bett gefesselt hatte, erbeutete 4000 Mark Bargeld, Effekten im Werte von 12000 Mark und Schmucksachen.

Die „Schande“

Das Schwurgericht Hirschberg in Schlesien verurteilte den aus Landshut stammenden Gewerbeoberlehrer Hans Lehmann wegen Totschlags zu 2 Jahren Gefängnis.

Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Täters zur Zeit des Verbrechens gingen die Sachverständigengutachten auseinander.

Der Raubmord in der Bohrmühle

In der einsam gelegenen Bohrmühle bei St. Arnold in Ostfriesland wurden dieser Tage die beiden einzigen Bewohner, das in den 60er Jahren stehende Ehepaar Meyer, das Opfer eines Raubmordes.

Der Mann atmete noch schwach, die Frau war tot; sie scheint vor Schreck einem Herzschlag erlegen zu sein.

Vom Vater der Polizei übergeben

Die Brüder Karl und Joseph Hamel, die vor einigen Tagen in Hagen in Westfalen zwei nicht sehr ertragreiche Raubüberfälle auf eine Konsumvereinsfiliale und einen Straßenbahn-Schaffner unternommen hatten, wurden am Sonnabendmorgen von ihrem Vater in der Laube seines Gartens entdeckt.

Die Brüder verschlangen sich in einem Kleintierstall und gaben etwa 20 Schüsse auf die ebenfalls feuernden Beamten ab.

„Spanischer Unterricht“

In Köln ist die Kriminalpolizei einem merkwürdigen Gesellschaftskandal auf die Spur gekommen.

Schon seit längerer Zeit beobachtete die Polizei ein Unternehmen, das sich „Deutschespanische Arbeitsgemeinschaft“ nannte.

Der Damen merkwürdig bittere Erfahrungen gemacht zu haben scheinen.

Die Polizei konnte längere Zeit nicht hinter die Geheimnisse des Klubs kommen, bis jetzt eine Anzeige wegen betrügerischer Schuldenmacherei gegen den Leiter des Unternehmens

eintraf. Die beiden verantwortlichen Spanier waren jedoch bereits geflohen, der eine nach Barcelona, der andre mit unbekanntem Ziel.



Das Einsturz-Englück in St. Margrethen

Der Speicher der Rühlhallen AG. in St. Margrethen im schweizerischen Kanton St. Gallen nach dem Einsturz der Zwischendecke, die eine große Anzahl von Arbeiterinnen unter sich begrub.

11 Mädchen wurden getötet und über 40 schwer verletzt.

Brandstifter schreit: „Heil Hitler!“

Schreckensszene im Nordosten Berlins - Ein ganz vom Nazigeist Besessener

Die Berliner „Montagspost“ berichtet: Die Büschingstraße im Nordosten Berlins war in der Nacht zum Sonntag der Schauplatz einer Schreckensszene.

Der Kohlenarbeiter Ernst Krüger zündete in einem Anfall von Tobsucht seine im fünften Stock des Hauses Büschingstraße 15 gelegene Mansardenwohnung an und gefährdete durch den entstandenen Brand das Leben seiner Nachbarn.

Lustiges vom Theater

Theaterfisch oder Brutmaschine?

Ganz Bukarest amüsierte sich kürzlich köstlich über einen vor Gericht ausgetragenen und durch ein salomonisches Urteil entschiedenen Streitfall zwischen einem Theaterbesucher und einer Bukarester Theaterdirektion.

Der betreffende Jüngling, einer aus dem Kreise der oberen Behntausend, wußte, was er seinem Kunstbrange schuldig war: Er kaufte sich an einem warmen Wintertag ein Billet für die Operette „Zwei Herzen in einem Bett“.

Der Richter sah sich, wie er selbst feststellte, vor einem Präzedenzfall. Er hatte zu entscheiden, ob die geistige Aufnahmefähigkeit eines Theaterbesuchers durch die gesteigerte Temperatur einer „Sitzfläche“ beeinflusst bzw. vermindert werden kann.

Guter Rat war teuer. Der Richter gab wohl zu, daß angezogen der Operette „Zwei Herzen in einem Bett“ und unter Berücksichtigung des jugendlichen Alters des Klägers ein vorgeführtes Billet einem angemessenen Unbedingten vorzuziehen gewesen wäre.

Klägers versuchte in temperamentvoller Weise die Forderungen seines Mandanten zu rechtfertigen. Er ging von der höllischen Glutitze aus, unter der Bukarest bröckelte, und wies darauf hin, daß dem Kläger nicht gut zugemutet werden konnte, in Anbetracht dieses Umstandes auch noch einen hochgradig angewärmten Fauteuil einzunehmen.

Guter Rat war teuer. Der Richter gab wohl zu, daß angezogen der Operette „Zwei Herzen in einem Bett“ und unter Berücksichtigung des jugendlichen Alters des Klägers ein vorgeführtes Billet einem angemessenen Unbedingten vorzuziehen gewesen wäre.

Der lebenslängliche Theaterbesucher

Die Theater haben überall die größten Schwierigkeiten, sich in der finanziellen Not der Zeit zu behaupten. Eine Bühne nach der andern muß Einschränkungen vornehmen.

auszeichnet, hat sich seit 15 Jahren ein Mann zu jeder einzelnen Vorstellung — man gibt dort sowohl Opern wie Schauspiele — hineingeschmuggelt.

Die Theaterdirektoren werden mit leiser Behmut an diesen einen Kunstbegeisterten denken. Allerdings würden viele von ihnen auch nicht dazu angetan sein, die Erde in den Kästen zu begeben.

Neue Formen im Automobilbau

Die Verbesserungen der Konstruktionen der Automobile schreiten unaufhaltsam vorwärts. Ihre Hauptziele sind Vergrößerung der Geschwindigkeit, Verbesserung der Fahrstabilität und der Formgebung.

Es wird interessant sein, in der Weiterentwicklung der Automobile zu verfolgen, ob diese Konstruktion der unabhängigen aufgehängten Karosserie und der Stromlinienform des Wagens die besten Formen und die beste Gebrauchsfähigkeit eines Wagens entwickelt, den Markt erobern. Für die Firma Opel, die in ihren Gesamtunternehmungen etwa 160 000 Personen beschäftigt, kann die Entscheidung der Praxis über ihre Wagenform der ausländischen Konkurrenz gegenüber eine große Zukunft bedeuten.

„Heil Hitler!“

Ein zweiter Mieter, der Arbeiter Lange, schrie laut um Hilfe rufend, die Treppe hinunter und flehte die jenen eingetroffenen Feuerwehrleute an, doch seine Familie, Frau und drei Kinder, die bereits durch den Rauch betäubt waren, zu retten.

Während Feuerwehrlöschtrupp an den Brandherd heranzugelangt, bemühten sich andere Trupps um die Rettung der eingeschlossenen vier Menschen.

Von dort aus schrie er, grell beleuchtet von den Scheinwerfern der Motorprüphen, auf die zwischen von Menschen angefüllte Büschingstraße herunter:

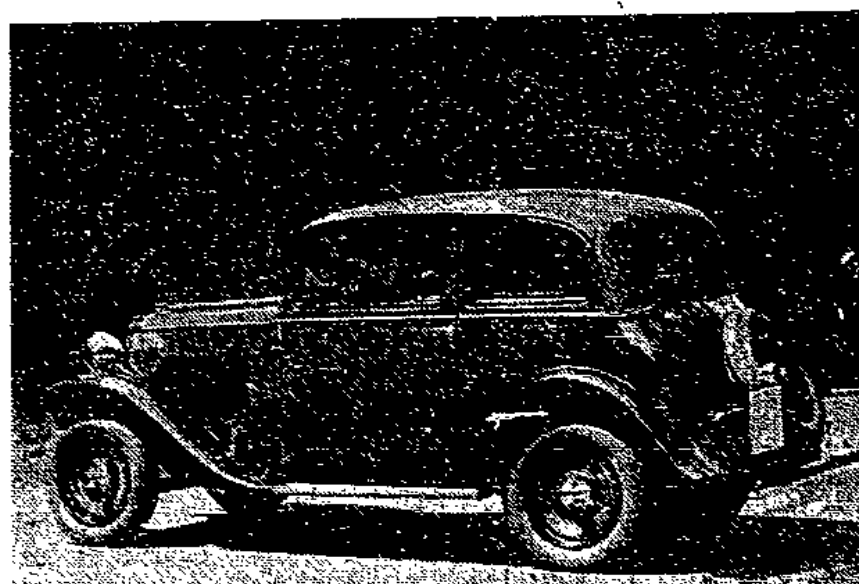
„Nieder mit den roten Bluthunden!“

Schupobeamte flogen inzwischen über Dachbaldächer zu der Stelle, wo Ernst Krüger noch immer schreiend und gestikulierend stand.

„Heil Hitler!“

der Schwingachsen und der edigen Formgebung das Feld in Zukunft beherrschen werden. Diese Fragen spielen aber auch bei dem Verkauf der Wagen eine große Rolle.

Es wird interessant sein, in der Weiterentwicklung der Automobile zu verfolgen, ob diese Konstruktion der unabhängigen aufgehängten Karosserie und der Stromlinienform des Wagens die besten Formen und die beste Gebrauchsfähigkeit eines Wagens entwickelt, den Markt erobern.



Aus Mitteldeutschland

Brandstiftung wegen einer Erbschuld

Weil die Geschwister auf Zahlung drängten.

Einem Landwirt aus Großthiemig hatte seine Frau bei der Geburt ein kleines Anwesen mit in die Ehe eingebracht, das jedoch mit einer Erbschuld von 2000 Mark belastet war, die unter den acht Geschwistern der Frau aufgeteilt werden mußte.

Als die Erben immer wieder auf Auszahlung drängten, fand der Landwirt keinen andern Ausweg, als das Haus in Brand zu stecken. Er nahm eine Schaufel glühender Kohlen und schüttete sie auf das in einem Stallgebäude lagernde Stroh. Dieser Versuch mißglückte jedoch und der Mann wiederholte noch einmal die Tat. Diesmal stand der Stall im Nu in Flammen. Die Feuerwehr konnte das Wohnhaus und eine neugebaute Scheune retten.

Der Besitzer wurde vom Landjäger von der Brandstelle weg verhaftet und wurde jetzt vom Schwurgericht wegen versuchter und vollendeter Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetrugs zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf 3 Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt.

Frei los aus Furcht vor Erbfindung

Der 89 Jahre alte frühere Gutsbesitzer in Klostermansfeld machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, befürchtete der Greis, bösig zu erblinden, da er bereits auf einem Auge nicht mehr sehen konnte.

Beide Beine abgefahren. Beim Einfahren des Mittagzuges wurde auf dem Bahnhof Siedten (Mansfelder Seekreis) der Schaffner Bölle vom Zuge erfasst. Ihm wurden beide Beine abgefahren.

Vom Felsblock getötet. Im Abraumbetrieb der Grube Pohne war dem Arbeiter Hennerzendorf aus Gorden beim Befestigen eines schweren Felsblocks von einem rutschenden Felsblock das Bein zerquetscht worden. Der Verletzte ist im Krankenhaus bald nach der Amputation des Beines gestorben.

Wegen einer Uhr ins Zuchthaus. Durch eine rechte Lappalie kam ein Kriegsinvalide aus Wittenberg zu einem Jahr Zuchthaus. Er hatte bei der Reinigung des Offenbarungsbeides vor vier Jahren unterlassen, eine Uhr von geringem Wert anzugeben. Der Bruder seiner Frau, mit der der Mann jetzt in Scheidung liegt, erstattete die Anzeige.

Landwirt totgefahren. Der betagte Landwirt Winkelsfeld in Niederorsfel, der neben dem von seinem Sohne geführten Mühlwagen herging, kam so unglücklich zu Fall, daß ein Hinterrad ihm über den Leib ging. Der alte Mann ist an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Kartoffelkrebs bei Helmstedt. Auf mehreren Feldern der Gemarkung Helmstedt wurde Kartoffelkrebs festgestellt. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz im Kreise Helmstedt hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ein Umfingreifen dieser Kartoffelkrankheit zu verhindern.

Der Graf im Bart

Graf Rosadowitz gestorben.

Der in der Provinz Sachsen wohnende ehemalige kaiserliche Minister Graf Rosadowitz-Wehner ist am Sonntag in Naumburg im Alter von 87 Jahren verstorben.

Er hat am parlamentarischen Leben starken Anteil genommen. Schon 1882 gehörte er als Freikonserverbater dem preussischen Dreiklassenparlament an. 1885 wurde er Landeshauptmann der Provinz Posen. 1893 wurde er Reichstagssekretär und 1897 Reichstagssekretär des Innern und preussischer Staatsminister. In dieser Stellung hat er sich um den Ausbau der sozialen Versicherungsgeetze gewisse Verdienste erworben und den bestehenden Klassen deutlich gesagt, daß sie Pflichten gegenüber dem Staat und der Arbeiterklasse haben. „Nicht die Dividende ist das höchste Gut des Volkes.“

Die Trennung des Reichstanzlers v. Bülow vom Zentrum machte Graf Rosadowitz nicht mit, weil er mit Recht eine Verschlechterung der Sozialpolitik durch die Konserverbaten befürchtete. Er nahm seinen Abschied und wurde zum Delegierten des Domstifts Naumburg ernannt und in das Herrenhaus berufen.

1912 wurde er Reichstagsabgeordneter, schloß sich aber keiner Partei an. In der Nationalversammlung gehörte er den Deutschnationalen an. 1920 verzichtete er auf seine Kandidatur, aber 1928 trat er noch einmal ins parlamentarische Leben ein und wurde von der Aufwertungspartei als Abgeordneter in den Preussischen Landtag gewählt.

Der alte „Graf im Bart“, wie man ihn nannte, hat noch im hohen Alter von mehr als 80 Jahren auch als Abgeordneter im Provinziallandtag für die Provinz Sachsen gewirkt. Er war auf der Liste der Spar- und Rentner gewählt worden, für die er während seines Lebensabends eintrat, nachdem er sich von den Deutschnationalen getrennt hatte.

Er war auch im hohen Alter noch geistig so rüstig, daß er 1929 im Provinziallandtag eine Streikrede hielt, die in ihrem Aufbau und in ihrer Klarheit und Sachkenntnis großen Eindruck machte.

Aus dem Freistaat Anhalt

Einbrecher vom Wech verfolgt

In Bernburg stiegen zwei Einbrecher nachts in eine Villa ein, überkletterten eine 3 Meter hohe Mauer und drangen durch ein Klotzfenster in das Gebäude ein.

In der Dunkelheit trat der eine auf ein Wasserzughaken, das abbrach und mit Getöse zu Boden polterte. Zum Heberfluch drückte er dann noch aus Versehen auf den Knopf einer elektrischen Glocke, die laut in die nächtliche Stille schellte.

Daß dadurch die Portierskette aufwachten und Lärm schlugen, war nicht verwunderlich. Beim Durchgehen des Hauzes fand man den einen der Eindringlinge ganz oben auf dem Boden sitzen. Sein Komplize kam am Morgen auf die Polizei, um sich nach ihm zu erkundigen. Natürlich behielt man auch ihn gleich da.

Metallarbeiter-Parole am 6. November: Liste 2

Bezirkskonferenz der Metallarbeiter in Burg

Aus Anlaß der Bezirkskonferenz der Metallarbeiter veranstaltete die Sozialdemokratische Partei in Burg am Sonnabend im Volkshaus einen Begrüßungsabend, der sehr stark besucht war. Zur Ausgestaltung des Abends wirkten mit der Musikverein Fiedels, die Vereinigten Turner und das Feing-Weber-Ensemble Magdeburg. Sie ernteten reichen Beifall für ihre Darbietungen.

Am Sonntag wurde die Bezirks-Konferenz mit zwei Kampflieder des Volkschors und einer Begrüßungsansprache des 1. Bevollmächtigten Genosse Hönisch eröffnet. Im Namen der Stadt begrüßte Oberbürgermeister Dr. Liebert die Konferenzteilnehmer, namens des Ortsrats für die freien Gewerkschaften Genosse Ziegler und für die Sozialdemokratische Partei Genosse Langnickel.

Ueber die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland berichtete Genosse Schlieft (Berlin) vom Hauptvorstand: Es wird höchste Zeit, daß sich die Arbeiterchaft in einer Front, der Eisernen Front, zusammenschließt, um zu erreichen, was in der Verfassung steht: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Mit Notverordnungen Politik zu treiben und Finanzen und Wirtschaft zu verderben, muß erfolglos bleiben. Abjatzmöglichkeiten sind zu schaffen durch Stärkung der Kaufkraft, also durch Lohnerhöhungen und Hinausführung der Unterstützungsrichtsätze. Das ist notwendig. Staat dessen gibt man von der Regierung den zusammenbrechenden kapitalistischen Unternehmungen Millionenzuschüsse, die völlig zwecklos und weggeworfen sind. Kampf ist die Lösung der Arbeiterchaft gegen die kapitalistische Wirtschaft.

In der Aussprache brachte Kollege Hartung (Schönebeck) folgende

Entschließung ein; in der es u. a. heißt: „Durch jahrzehntelange energische Kämpfe

war es den freien Gewerkschaften in Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei, besonders in der Nachkriegszeit möglich, achtunggebietende Erfolge für die Arbeiterchaft auf lohn- wie sozialpolitischem Gebiete zu erzielen. Mit der Stärkung der freien Gewerkschaften und ihrer größern Einflußnahme auf wirtschaftlichem Gebiete konnte das Reallohnkommen erheblich gesteigert und durch den Ausbau der sozialpolitischen Einrichtungen die Lebenslage der Arbeiterchaft erträglich gestaltet werden.

Infolge der so von der Reaktion durch die Zerschlagung der Arbeiterchaft erzielten Verschiebung der politischen Machtverhältnisse und unter Anwendung brutaler Gewalt gelang es, die Arbeiterchaft aus den maßgebendsten Positionen zu verdrängen und ihren Einfluß zu schwächen. Auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet sind seitdem ungeheure Verschlechterungen in Erscheinung getreten, und die Regierung der Barone hat nach ihrem eignen Bekenntnis die Absicht, die von den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie angestrebten sozialen Republik und die nach dieser Richtung hin erzielten Erfolge vollständig zunichte zu machen.

Gegen die Bestrebungen der Reaktion setzen sich die freien Gewerkschaften mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zur Wehr, und es war möglich, überall dort, wo eine gute Organisation vorhanden war, in den weitaus meisten Fällen die gewaltigen Verschlechterungen der Notverordnung vom 5. September abzuwehren oder zu mildern.

Diese Aktivität und Widerstandskraft der Arbeiter sind ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Arbeiterchaft, wenn sie will, auch in der Lage ist, die Reaktion zurückzuschlagen und ein verlorengegangenes Terrain recht bald wieder zurückzuerobieren. Die deutsche Arbeiterchaft hat bei der Reichstagswahl am 6. November d. J. Gelegenheit, dem reaktionären Spuk und

dessen bewußten und unbewußten Helfershelfern, den Nationalsozialisten und Kommunisten, ein Ende zu machen.

Die in Burg tagende Konferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes für den Bezirk Halle fordert deshalb die Metallarbeiter Mitteldeutschlands auf, am Wahltag geschlossen für die Sozialdemokratische Partei einzutreten und die Gewerkschaftsorganisation so zu stärken und zu festigen, daß es möglich ist, mit Hilfe dieser organisierten Macht nicht nur Erfolge zu erringen und zu erhalten, sondern das Endziel, den Sozialismus, durchzusetzen.“

In der weitem Aussprache kam die kommunistische Opposition zum Wort. Sie sagte nichts Neues. Es waren die alten Redensarten, die der SPD. die Schuld an dem heutigen Elend zuschieben. Dieser Unfuss fand eine glatte Ablehnung durch die große Mehrzahl der Delegierten.

Im Schlußwort bewies Genosse Schlieft die Opposition, daß sie vom Marxismus keinen Schimmer habe. Die Entschließung wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Die Konferenz billigte auch nach Entgegennahme des Geschäftsberichts durch den Genossen Köhler die Tätigkeit der Bezirksleitung und setzt in die Leitung das Vertrauen, daß sie auch in Zukunft die Interessen der Organisation und damit der Metallarbeiter aufs beste wahrnimmt.

In den weitem Beirat wurden gewählt: Kaulfers (Magdeburg), Donath (Dessau), Hartung (Schönebeck) und Hampel (Staßfurt).

Die Konferenz war nicht nur ein Erfolg für die Metallarbeiter, sondern für die gesamte Arbeiterchaft. Die Parole der Metallarbeiter zur Reichstagswahl lautet: „Wir wählen am 6. November die wahren Vertreter der Arbeiterchaft, und das sind die Kandidaten der Sozialdemokratie, Liste 2.“

Rangierlokomotive stürzt Böschung hinab

Auf dem Bahnhof in Güstrow stürzte eine Rangierlokomotive infolge Entgleisens eine etwa 3 Meter hohe Böschung hinab und riß einige Wagen mit. Das Lokomotivpersonal konnte sich durch Abpringen retten.

Jerichower Land

Autounfall bei der Hochzeitsfahrt

Der Autofahrerunternehmer Heuer in Gerwitz beförderte mittags die Hochzeitsgäste einer in der Eisenbahnstation wohnenden Familie zur Trauung in die Kirche. Nach zwei glücklich verlaufenen Fahrten, als der Wagen leer von der Kirche zurückfuhr, um das Brautpaar zu holen, brach in einer Kurve in der Siedlung die Vorderachse des Wagens, so daß der Wagen abgekippt werden mußte. Der Führer des Wagens kam mit leichten Verletzungen davon. Ein anderer in Gerwitz wohnender Autobesitzer übernahm die weitere Beförderung der durch einen glücklichen Umstand vom Unglück verschonten Hochzeitsleute.

Kommt endlich die Einsicht?

In Paretz sprach Genosse Gebhardt (Burg) in einer vollbesetzten Versammlung. Zwei Kommunisten traten gegen ihn auf. Der eine, Richter, wollte sich nicht mit dem sozialdemokratischen Redner messen. Er hatte an der Sozialdemokratie auszugehen, daß sie den Feldmarschall Hindenburg, anstatt den Reichsgeneral Thalman gewählt haben. Im übrigen stimmte er und der Kommunist Platzen den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners zu.

Die Kommunisten behaupten, daß sie der Parole „gegen die SPD.“ folgen müßten. Die Arbeiterchaft sei sich einig. Die Führer müßten zum Teufel gejagt werden.

Ob die Kommunisten bei ihren Führern den Anfang machen wollen, sagten sie nicht. Es scheint aber so, als ob nicht die Mitglieder unten, sondern die Zentrale oben mit dem Hinweis auf die kommunistischen Führer beginnt. Der große Kommunistenführer Heinz Neumann ist schon an die Luft gesetzt, weil er endlich zur Einsicht gekommen ist, daß die Zerschlagungsparolen der SPD. Anfang und Verbrechen sind.

Am 6. November geht es um die Einigkeit der Arbeiterchaft, für die Eisernen Front, für die Sozialdemokratie, für die Liste 2.

Burg. Gewürgt. Der Arbeiter Fr. wurde in seiner Wohnung in den Paraden am Morgen des 20. Oktober von dem Arbeiter B. E. fälschlich angegriffen, niedergeworfen und gewürgt. Durch das Eingreifen eines Nachbarn konnte er befreit und vor weiterem Schaden bewahrt werden. — Obßpräuderer gestohlen. Aus einem an der Fußbrücke belegenen Garten wurden in der Nacht zum 20. Oktober wiederum mehrere Beerensträucher sowie eine hochstämmige Kiefer und ein Kirschbaum gestohlen. Der Täter ist durch den Flichschutz über den Acker in den Garten eingedrungen. — Enten abgejagt. In der Nacht zum 22. Oktober wurden in Blumenhof XVI aus einem Stalle 16 Enten gestohlen. Die Tiere sind gleich an Ort und Stelle abgejagt worden.

Burg. Eine Ausstellung über Hygiene und Gesundheit ist im Hygeum eröffnet worden. In der Aula begrüßte im Namen des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Liebert die zahlreich erschienenen. In weiten Kreisen der Bevölkerung wird häufig genug gegen die einfachsten Regeln der Hygiene verstoßen. Es ist daher zu empfehlen, daß sich die Einwohner mit dem Ausstellungsmaterial bekanntmachen, das für jedermann verständlich ist. Die Ausstellung ist geöffnet bis einschließlich Donnerstag von 9 bis 19 Uhr. Es finden außerdem noch belehrende Vorträge statt. Am Montag spricht Dr. Zimmermann über „Geschlechtskrankheiten“, am Mittwoch spricht Dr. Sojam über „Moderne Medizin“ und am Donnerstag spricht Frau Dr. Vogt über „Werden des Menschen“. Die Vorträge beginnen um 20.15 Uhr.

Gommern. Lastauto gegen Radfahrerin

Das Dienstmädchen des Landwirts Heinrich aus Gommern fuhr auf der rechten Seite der Karlsruher Straße mit dem Rad und wollte Butter austragen. Sie hatte aufeinander das Supen eines hinter ihr fahrenden Lastkraftwagens nicht gehört, der in die Kreisstraße einbiegen wollte. Sie wurde von dem Auto getroffen und von dem Rade heruntergeworfen, und auch der große Korb mit der Butter flog auf die Straße.

Walternienburg. Der Mitteldeutsche Siedler- und Pächterbund

erörterte in einer Versammlung die schwebenden Pacht- und Siedlungsfragen nach einem Bericht von Geschäftsführer Müng. Es wurde auf die stark übertriebene Pachthöhe hingewiesen, die hier noch vielfach zu zahlen ist. Die Versammelten mahnten zur Einigkeit und behaupten, daß es noch Pächter gibt, die über die eignen wirtschaftlichen Verhältnisse hinaus Pachtzinsen bieten, die in keiner Weise der Lage der Landwirtschaft entsprechen. In den Vorstand wurden gewählt: Als Vorsitzender der Landwirt Hermann Elbe und als Kassierer Otto Kersten.

Wölmirstedt - Neuhaldensleben

Neuhaldensleben. In der Nähe der Kanalarbrücke, im Zuge der Wülstinger Straße, beim sogenannten Bullengraben, wird tüchtig gearbeitet. Der dort errichtete Duffer erweist sich als nicht zuverlässig. In die Duffer-

Calbe - Aschersleben

Für 25jährige Treue

Im Ascherslebener Gesamtverband.

Zu einem schlichten, aber dennoch eindrucksvollen Festakt gestaltete sich die Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes in Aschersleben. Acht Jubilare, Pioniere der Gewerkschaftsbewegung, erhielten für ihre 25jährige Mitgliedschaft die silberne Verbandsnadel überreicht. Kollege Willert, der Vorsitzende der Ortsgruppe, übermittelte die Glückwünsche des Verbandsvorstandes und wies noch im besondern auf die Verdienste der Jubilare für die freie Gewerkschaftsbewegung hin. Außer der silbernen Verbandsnadel wurde dem gefeierten Kollegen Wilhelm Bauer, Hermann Ehrenberg, Heinrich Fiesche, Christoph Fräsdorf, Otto Gunst, Bernhard Knopf, Wilhelm Döse und Karl Ziegler noch ein Diplom und eine Buchspende überreicht. Die Dankesworte für die Jubilare sprach der Kollege Bernhard Knopf.

Im weitem Verlauf der Versammlung wurde vom Kollegen Franz Behrens über den Abschluß des neuen Reichsmanteltarifs Bericht erstattet. Auch Kollege Klauert sprach über das Tarifwesen. Unter Mitwirkung sprach schließlich Kollege Willert über die Maßnahmen des Konsumvereins Aschersleben, dann über einen neuen Lehrgang der Arbeiter-Sanariter. Mit berechtigter Entrüstung wurde auch Kenntnis genommen von der Absicht der Reichsregierung, das Betriebsrätegesetz durch Streichung des Paragraphen 84, Absatz 1, zuungunsten der Arbeiter zu verschlechtern. Da vom Verbandsvorstand auf das allgemeine Verlangen des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, bei den Gemeinden die 40-Stunden-Woche einzuführen, noch kein Bericht eingegangen ist, wurde auch darauf verzichtet, auf die geplante Maßnahme des Magistrats in Aschersleben näher eingugehen. Sobald Richtlinien eingegangen sind, wird die Ortsgruppe auch zu dieser einschneidenden Frage Stellung nehmen. Zum Schluß ernannte Kollege Willert die Gewerkschaftsmitglieder, in der Zeit bis zum 6. November, dem Tage der Reichstagswahl, ihre Pflicht zu tun und durch eifrige Agitation mitzuhelfen an der Niederwerfung der Reaktion und des Faschismus.

Mit dem Kampfruf der Eisernen Front endete der offizielle Teil der Mitgliederversammlung. Ein gemütliches Beisammensein der Kollegen mit ihren

Wanzleben - Oschersleben

schächte wurde sehr viel Unrat mit hineingeschleppt. Wiebe dieser Zustand bestehen, mußte der Düter alle Jahre zwei- bis dreimal gereinigt werden. Um dies zu verhüten, wird jetzt ein etwa sechs Meter langes und drei Meter breites Märbeden geschaffen. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, so daß in zwei bis drei Wochen das Beden fertig sein wird.

Kommunistenführer unter Diebstahlsverdacht

In Hornhausen wurden seit einiger Zeit in einem Getreidepeicher Diebstähle ausgeführt. Deshalb legten sich eines Nachts der Weitzer und ein Landjäger auf die Mauer, um den Dieb auf frischer Tat abzufassen. Tatsächlich kam der Dieb in der Nacht wieder.

Als er eine Luke öffnete, ließ er eine Taschenlampe aufleuchten, deren Schein den Eigentümer des Speichers traf. Der Dieb flüchtete daraufhin sofort. Er wurde von den beiden verfolgt.

Als vermutlicher Dieb wurde dann in der Nähe des Speichers der Mechaniker Siebel aus Oschersleben, der in der SPD. eine führende Rolle spielt, verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden mehrere Säcke mit dem Firmenstempel des Speichereinhalters gefunden, wodurch der Verdacht des Diebstahls noch verstärkt wird.

Frauen schloß sich in recht harmonischer Stimmung an.

Wahrsleben. Der Ausschuß für die private Winterhilfe hielt seine zweite Sitzung ab, in der in erster Linie organisatorische Fragen erledigt wurden. An Stelle des vorjährigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Bunde, der infolge Behinderung seine Niederwahl ablehnte, wurde Herr Stadtrat Herrschaft einstimmig als Vorsitzender gewählt. Außerdem wurde Herr Major a. D. Bahrendorf in den Ausschuß hinzugezogen, der sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hat, die Geschäftsführung des Ausschusses zu übernehmen. Die Organisation ist so eingerichtet, daß eine Kleiderkette, eine Kohnstelle und ein Finanzausschuß bestehen, die selbständig nebeneinander arbeiten und in regelmäßigen Abständen zu gemeinsamen Besprechungen zusammenzutreten werden. Die Sammelstätigkeit sowohl für Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld soll sofort aufgenommen werden. Es ist in Erwägung gezogen, einige öffentliche Sammelstage ähnlich der Roten-Kreuz-Sammlungen usw. zu veranstalten. Im vorigen Jahre sind Unterstützungsanträge für Kohlen oder Kleidungsgegenstände an einzelne Herren persönlich oder an einzelne Stellen gerichtet worden; es sollen diesmal alle Unterstützungsanträge an das Wohlfahrtsamt gerichtet werden, sie finden dann durch die zuständigen Stellen ihre Erledigung. Die Einrichtung von Küchen wird auch in diesem Jahre unabhängig von der Zentralstelle für die private Winterhilfe von den einzelnen Organisationen selbständig erledigt werden. Im übrigen wird auf den heute erscheinenden Aufruf noch besonders hingewiesen.

Wahrsleben. Die täglichen Unfälle. Beim Ballspiel mehrerer Kinder in der Rosenstraße wurde ein Mädchen mit einem Brett herab von der Hand verletzt, daß es mit einem gebrochenen Mittelfinger zum Arzt gehen mußte. In der Ecke Staßfurter Höhe und Schlachthofstraße rutschte ein Radfahrer aus Giersleben mit dem Rade und ein auf dem Gepäckträger sitzender kleiner Junge fiel zu Boden. Er zog sich mehrere Verletzungen zu. — Beim Kartoffelabladen verunglückte der bei der Firma Westhorn beschäftigte Arbeiter W. E. Er verstauchte sich beide Beine und zog sich außerdem Goutabfälle zuzugewunden. Sanitärer des Betriebes leisteten die erste Hilfe. — Auf der Güstener Chaussee streifte ein Motorradfahrer einen Fahrerwagen und kam da-

